Fortsetzung der Erdbeschreibung von Asia, Afrika und Amerika.

Für die Realschüler der zwoten Klasse.

München 1776.

3

Ich bin eine Zeit her sehr uneins mit mir selbst. Ich ändere meine Gesinnungen, ohne es zu wissen, daß ich sie ändere, und ohne es zu wollen. Als ich von München abreisete, zitterte ich vor Angst und Kummer, und zählte in der Stille den Tag, wo ich wieder zurückkommen würde. Und nun, da ich ganz Europa durgechreiset, und die merkwürdigsten Dinge gesehen habe, ist mir immer, als wenn ich noch nicht alles gesehen hätte, und als wenn ich itzt selbst wünschte, weiter fortreisen, und mich tiefer in der Welt umsehen zu können. Gleichwohl habe ich oft mitten in Zerstreuungen einen Augenblick, wo mir alles mißfällt, wo

mein Herz nach dir hinfliegt, und dann fahre ich erschrocken auf, wenn ich mir vorstelle, daß du mich indessen vergessen, und einen nähern Freund dir zulegen könntest. Ach, wenn du etwa glauben solltest, ich wäre gleichgültig gegen dich geworden, wenn ich dir heute schreibe, daß ich meine Reise fortsetzen, und mich in die übrigen Welttheile hinbegeben werde! Da ich reisen muß, lieber Joseph, will ich lieber gleich anfangen, um desto eher vollenden, und zurückkommen zu können. Du sollst alles wissen, was ich gesehen, und gehört, und besonders, was ich mit Vergnügen angemerkt habe. Und wie will ich mich freuen, wenn du meine kleinen Erzählungen als einen Beweis annimmst, wie sehr ich dein Freund war! Du thust es gewiß.

Wir reisen morgen mit Kaufleuten nach Asien ab, und nehmen heute von jedermann Abschied, den wir in Europa gekannt und geliebet haben. In diesen letzten Stunden ist uns alles, was wir ansehen, so wichtig, daß uns auch bey der gleichgültigsten Sache eine

wahre

wahre Wehemuth überfällt, und eine Thräne vom Auge fließt.

So lebe dann wohl, und wenn du an mich denkst, so stelle dir vor, daß ich den nämlichen Augenblick an dich hindenken, und dich lieben werde.

Asia.

Asia liegt zwischen dem Aequator und dem 78sten Grad nördlicher Breite; die Halbinseln, und dazu gehörigen ganzen Inseln liegen südwärts unter dem Aequator auf 10 und mehrere Grad.

Gegen Norden gränzt es an das tartarische Weltmeer; gegen Osten an das chinesische Meer, oder das südliche Meer, wodurch es von Amerika abgesöndert wird; gegen Süden an das indianische nnd persische Meer, und gegen Westen an das asowsche schwarze Meer, Archipelagus, mittelländische Meer, Afrika, mit welchem es durch die Landenge Suez zusammhängt, und den arabischen Meerbusen.

Die Länge wird über 1500, die Breite auf 1200 Meile, und der Flächeninnhalt auf 641000 Quadratmeilen gerechnet.

Man kann Asien in 6 Hauptteile eintheilen:

1) In die große Tartarey gegen Norden.

2) In die asiatische Türkey gegen Abend.

3) In das Königreich Persien zur Rechten.

4) In das chinesische Reich gegen Osten

5) In das eigentliche Ostindien gegen Mittag.

6) In die Inseln.

Ich werde dir von allen diesen nur etwas schreiben, und dir das übrige mit meinen eignen Zusätzen mündlich erzählen.

§. I.

Von der großen Tartarey.

Sie wird 1) in die rußische, 2) die freye, und 3) in die chinesische abgetheilt.

Ich

Ich bin den Türken sehr gut, seit ich sie kennen lernte. Ich kann nicht genug sagen, wie dienstfertig uns die Kaufleute die ganze Reise über begegnen, und wie sehr sie sich bemühen, uns mit Gefälligkeiten zuvor zu kommen, und uns zu unterhalten. Ich reise nun Kleinasien zu und schaudre, wenn ich daran denke, die nördlichen Länder Asiens besuchen zu sollen.

1) Die rußische Tartarey liegt beyläuftig zwischen dem 56- und 75sten Grad nördlicher Breite: gränzt gegen Norden an das Eismeer, gegen Osten an das Meer zwischen Asien und Amerika; gegen Süden an die freye und chinesische Tartarey, und gegen Westen an das europäische Rußland.

Dieses Land, das du genug kennest, wenn du es überhaupt kennen lernst, enthält 3 Königreiche

1) Siberien, welches gegen Norden liegt, und über 800 Meilen lang, und über 300 breit ist, bestehet aus 5 Provinzen; darinn ist

a) Tobolsky, die Hauptstadt.

b) Die Halbinsel Kamtschaka gegen Osten, ist 850 Meilen lang, und die entferntesten Provinzen Rußland.

2) Casan, wo die Hauptstadt dieses Namens gegen Süden, und

3) Astrakan, wo die Hauptstadt dieses Namens in der Wolga auf einer Insel liegt.

Unter den Gewässern ist das nordische Eismeer, die Meerenge Weygats, das kaspische Meer, der See Baikal nebst verschiednen Flüßen, als Wolga, Jaik, Oby ꝛc. zu merken.

Die Kaufleute erzählen uns schreckliche Dinge von diesen Ländern. Sie sind noch überhaupt Wüsteneyen voll Sümpfe, ungeheurer Wälder und Moräste, wo die Menschen in einer grausamen Einsamkeit herumirren, und mühselig dahin leben. Es ist in Siberien kälter, als in andern Ländern, die unter gleicher Breite liegen. Zu Mangasea, der äußersten nördlichen Stadt, ist die Sonne im Winter einige Tage unter dem Horizont, und

auf

auf der Insul Novaia Semla wird vom 3ten November bis zum 24sten Jenner die Sonne nicht gesehen. Gleichwohl ist in den mittlern und denjenigen Gegenden, welche Süden zuliegen, die Fruchtbarkeit außerordentlich, und die Lebensmittel eben so wohlfeil. Gold und Silber, große Magneten, und die übrigen Bergwerke alle liegen in Klumpen beysammen, und werden nur so weit benutzt, um zu wissen, daß sie vorhanden sind. Doch fangen die Russen mit einer unglaublichen Eilfertigkeit an, diese Länder herauszubilden, und es wird nicht lange mehr anstehen, so werden schöne lachende Gegenden, gewisse sichere Strassen, und an allen Orten lebensfrohe, gesellige Menschen vorhanden seyn. Sie graben Kanäle, lassen Pfützen ablaufen, hauen Wälder um, bauen Getraide, Wein, und geben sich alle Mühe, den Einwohnern das Leben erträglich zu machen. Ehemals schickte man die Gefangenen in diese unermeßlichen Wüsten und Wälder, und da mußten sie herumlaufen, und mit stumpfen Pfeilen Zobeln schießen, deren Pelze, so, wie die Pelze der schwarzen Fuchsen, man an die Hö-

se schickt. Ich muß allemal aus der Gesellschaft eilen, wenn man so was erzählt, weil ichs nicht anhören kann, ohne äußerst gerührt zu werden. Also wird wohl mancher brave Mann, sagte ich, der seiner Pflicht genug that, lebenslänglich im Schnee und ewigen Sümpfen herumlaufen, und auf im̃er von seiner Familie haben entfernt bleiben müßen, um einem vornehmen Junker sein Kleid zu verbrämen? Hm, antwortete ein Kaufmann, das hat er freylich thun müßen. Ich glühte über und über; denn er sagte es mit einer so kalten Miene, das mirs durch die Seele gieng. Wenn ich mich nicht erinnern könnte, auch in meinem Vaterlande einmal so etwas gehört zu haben, so würde ich diese Leute Barbarn nennen.

2) Die freye Tartarey.

Man nennt diese Tartarey deßwegen die freye, wei sie von den benachbarten großen Mächten Rußland, China, Persien und Türkey unabhängig ist.

Sie liegt zwischen dem 35- und 58sten Grad nördlicher Breite, gränzt gegen Westen an das caspische Meer, Astrahan und Kasan, gegen Norden an die rußische Tartarey; gegen Osten an die chinesische Tartarey, und gegen Süden an Ostindien, und beträgt von Osten gegen Westen 1000, und von Süden gegen Norden 350 deutsche Meilrn.

Das ganze Land der freyen Tartarey besteht aus 2 Haupttheilen.

1) Im östlichen Theil liegen die Länder des Khan-Taischa, in welchen gegen Norden das Gebiet der Kalmucken, die kleine Bukarey ec.; gegen Süden außer vielen andern die Königreiche Groß- und Kleintibet, die Gebirge Imaus und Pontala im Lande Boutan, wo der Sitz des vergötterten Dalai-Lama, oder des Priesters der Wüsten. Es überfiel mich ein Schauder, als uns die Kaufleute unter vielem Lachen die Geschichte dieser Völker erzählten.

2) Im

2) Im westlichen Theil liegt

a) Jenseits des caspischen Meers in Rücksicht Europa im Usbeckerland die berühmteste Stadt der freyen Tartarey Samarcand; sie ward die Residenz des Timur-Begs oder Tamurlans, und ist noch eine gute Handelsstadt; Baktriana, wo viele Königreiche und Provinzen.

b) Dießseits des caspischen Meers liegen 1) die kleine Tartarey in Asia, wo das Gebiet des crimmischen Khans, und die cubanischen Tartarn, nebst den freyen Nationen auf dem Gebirge Caucasus.

Ich fürchte mir, seit ich diese Nationen kenne, so sehr von der Unwissenheit, daß ich recht eile, jeden Augenblicke zu benutzen. Diese Länder haben die fruchtbarsten Böden, und sie liegen unbenutzt, unbebaut, und müßen Abentheuer, Dörner und wilde Gesträuche ernähren. Da die Einwohner nichts wissen, trachten sie auch nach nichts, und zwingen sich daher wechselweise zu grausamen Thaten. Die meisten ziehen unstät, und flüchtig herum, blei-

ben

ben auf einem Platz, so lange sie zehren können, und leben elend dahin. Gleichwohl sind sie ungemein stolz, und glauben, weil sie sonst niemand kennen, sie seyen das einzige Volk in der Welt. Wann der Chan der Tartarn, der nicht einmal ein Haus besitzt, und bloß vom Raube lebt, in seinem Gezelte bey Milch und Pferdfleisch gespeiset hat, dann läßt er öffentlich durch einen Herold verkündigen: Allen Potentaten, Fürsten und Herren dieser Erde sey nunmehr vergönnet, auch zu speisen.

3) Die chinesische Tartarey wird darum so genannt, weil sie mit China vereinigt ist. Sie wird auch das Land der Mungln Mondschu, oder die mongolische Tartarey genannt; das Land liegt zwischen dem 38- und 50sten Grad nördlicher Breite, gränzt gegen Norden an die rußische Tartarey; gegen Osten an das japonische Meer; gegen Süden an China, und gegen Westen an die freye Tartarey.

Wenn man die chinesische Tartarey in 4 Haupttheile abtheilt, so sind darinn die Hauptvölker

1) Die

1) Die östlichen Munguln.

2) Die westlichen Munguln, wo di sandichte Wüste Lop, welche an 400 Meilen lang, und an einigen Orten über 30 Meilen breit ist.

3) Die Länder, welche den Kalmucken abgenommen sind.

4) Die große Halbinsel, oder das Königreich Corea.

Unter den vielen Flüßen, welche dieß Land durchströmen, ist der Fluß Yamur, oder Saghalien Ula der vornehmste.

Diese Tartarn stehen überhaupt unter dem chinesischen Kaiser, gleichwohl haben sehr viele ihre eignen Fürsten, die sie manchmal grausam behandeln, und sich eben so von ihnen behandeln lassen. Sie haben keine bleibende Städte, noch gewisse Wohnungen, sondern schleppen ihre Gezelte mit sich herum, und wohnen an den Ufern der Flüße, wo sie sich von dem Fischfang und der Jagd ernähren.

Ich

Ich wußte nie, wie glücklich ich lebte, als seit ich weis, wie unglücklich andere leben müßen. Der Dürftigste in unserm Vaterlande würde hier einen König vorstellen. Der Verstand dieser Leute ist eben so finster, als ihre Umstände elend sind. Die Coreaner verehren den Confucius oder Fo; die mongolischen Tartarn aber bethen ihren Oberpriester an, welcher im südwestlichen Theil des Landes seine Residenz hat, und Kutuchta, oder der große Priester heißt.

Gleichwohl haben diese Länder unzählig. Wunderdinge, über welche du erstaunen wirst. Um Corea wächst die Pflanze Ginseng, welche man wie Gold auswiegt. Der Kaiser schickt jährlich 10000 Soldaten, welche dieselbe sammeln müßen, und Privatpersonen ist es bey Lebensstrafe verboten, dieselbe zu suchen.

§. II.

Von der asiatischen Türkey.

Die asiatische Türkey, wo ich nun diesen Brief schreibe, enthält überhaupt 6 Landschaften.

a) Klein-

a) Kleinasien.
b) Georgien.
c) Armenien.
d) Mesoporanien.
e) Syrien.
f) Arabien.

Ich werde diese Länder nur überhaupt betrachten. Man zeigt mir, wo ich hinkomme, alte Denkmäler, und, wenn ich dann so hinsehe auf ein altes zerfallnes Schloß, wo ehemals Könige wohnten, und itzt Uhus heulen, und Schlangen nisten; wenn ich auf dem Platz, wo ehmals eine vortrefliche Stadt blühte, eine Wüste, oder todte See voll Kröten und Ungeziefer rauchen sehe, sehe, wie alles so hinfällt, und wie das alles so ist, wie ein Märchen, das man schlecht erzählt hat: so kann ichs nicht länger aushalten. Da ich eben die Gegenden durchgereiset bin, von denen wir so oft in unserm Baiern gesprochen haben, wenn wir ein Buch erklären mußten, das von diesen Ländern verfaßt worden: so muß ich dir doch einen Auszug von den merkwürdigsten Oertern mittheilen, die ich besehen habe.

a (Klein=

a) Kleinasien hat so angenehme Aussichten, daß ichs ganz natürlich finde, wenn in den ehemaligen Zeiten kein Berg, und kein Thal war, das nicht besungen wurde. Man nannte Kleinasien ehemals Natolien, und itzt heißt es auch die Levante. Wir fuhren gestern bey Gallipolis einer schönen Stadt, welche auf der Küste des Chersonesus liegt, vorbey, und ankerten heute im Hellesponte zwischen den Schlössern Sestos und Abyods, welche man heute zu Tage die Dardanellen nennt. Sestos ist noch in Europa, und war einmal die Hauptstadt des Chersonesus. Nicht weit von diesem Ort bekamen wir den ganzen Berg Ida ins Gesicht, und etliche Meilen hernach das berühmte Vorgebirg von Sigeum, wo Achilles begraben liegt. Meine Neugier gab mir Kräfte, den Gipfel desselben zu besteigen, und ich sah daselbst mit Erstaunen die Trümmer einer alten Stadt, welche von armen griechischen Bauern bewohnt werden. Wir sahen von diesem Vorgebirg sehr deutlich den Fluß Simois, von dem Berge Ida herunter rollen, und sich durch ein geraumiges Thal ergießen.

Er ist nun ein beträchtlicher Fluß, und wird Simores genannt. In dem Thal vereiniget er sich mit dem Scamander, von welchem Homer sagt, daß ihn die Götter Xanthus nannten.

Der Platz, wo ehemals Troja stund, ist der bequemste und anmuthigste, der nur immer für die Hauptstadt eines großen Reichs gefunden werden kann; aber von dieser Stadt, wo die feinsten geschäftigsten Menschen wohnten, sieht man nun nichts mehr, als den Boden, auf welchem sie stund. Gleichwohl gab ich mir die Mühe, um zwey Uhr des Morgens aufzustehen, um im Kühlen diese Trümmer, welche man den Fremden unter dem türkischen Name Eski Stamboul, das ist, Altkonstantinopel zeiget, zu besehen. Ich miethete einen Esel (das einzige Fuhrwerk, das hier zu haben ist) damit ich einige Meilen ins Land hinein, und um die alten Mauren herumkomen könnte, die einen gewaltigen Bezirk einschließen. Wir fanden Ueberreste von Schlößern, und verschiedne zertrümmerte

Pfeiler, auf welchen lateinische Innschriften waren. Rings herum liegen Gräber von Marmor, von Moos bewachsen, und mit ihren Helden vergessen.

Die Menschen in diesen Gegenden bewahren noch häufig die ältesten Gewohnheiten, die der Natur am nächsten kommen, und haben überhaupt eine getreue simple Empfindung. Wir sehen fast alle Abend einige Familien, Aeltern und Kinder, unter dem Schatten der Bäume bey einem simpeln Mahle, wo die schmackhaftesten Früchten aufgesetzt werden, vergnügt beysamm sitzen, wo sie dann am Ende gemeiniglich singen, und auf ihren Instrumenten die sanftesten Melodien anstimmen. Der Sohn, der über die Heerde wacht, hat sein Lieblingslämmchen, das neben ihm schläft, und aus seiner Hand speist, und das er mit Bänden und mit Kränzen und Blumen ziert. Man dürfte nur aufschreiben, was man hier sieht, sagte mein Hr. Vetter, um die reizendste Gemälde, die je ein Dichter vom Schäferleben,

vom unverdorbnen Leben der Menschen, geschrieben hat, darzustellen.

Ich habe mir verschiedne solcher ländlichen Scenen gesammelt, und ich kann mich unmöglich enthalten, dir etwas davon mitzutheilen. Und wenn ich gleich weis, daß es von meinem Entzweck mich abführt: so wirds dir doch Vergnügen, und nur desto mehr Lust machen, die Kette meiner Fortreise zu erhollen. Zween Hirtenknaben trieben itzt ihre Heerden vor sich her, und da sagte der einte, der Mikon hieß: sage mir Daphnis, so sprach er, was ich da sehe? Marmorsäulen liegen im Sumpf, und Schilf und Unkraut schlägt darüber. Sieh, ein zerfallnes Gewölbe von Epheu über und überschlungen, und Dornen wachsen aus jeder Ritze.

Daphnis. Ein Grabmal ists.

Mikon. Das muß es wohl gewesen seyn. Sieh, da liegt die Urne im Schlamm. Bilder scheinen aus ihren Seiten hervorzuspringen. Fürchterliche Krieger sinds, und tobende Pferde.

de. Sieh, mit ihren Hufen zertreten sie Männer, die verwundet zu Boden stürzen. Der muß wohl kein Liebling der Gegend gewesen seyn, dessen Grabmal man hier so zerfallen lassen. Die Nachkommen müßen wohl wenig seinem Andenken geopfert, wenig Blumen auf sein Grab gestreuet haben.

Daph. Ein Unmensch war er. Fruchtbare Felder hat er verwüstet, und freye Menschen zu Sklaven gemacht. Die Haufen seiner Reiter stampften die Saaten zu Boden, und mit den Leichen unsrer Vorältern hat er die öden Felder übersäet. Wie wütende Wölfe die Heerden anfallen: so überfiel er mit bewafneten Schaaren die Unschuldigen, die ihm kein Leid gethan; so däuchte er sich in seiner Bosheit groß, brüstete sich in marmornen Pallästen, und schwelgte in dem Raube unglücklicher Länder, und da hat er dieß Denkmal seiner Bosheit selbst hieher gebaut.

Mik. Himmel, ein Unmensch war der! Aber wie einfältig! Seinen Greulthaten baut

er ein Denkmal, daß auch die späten Nachkommen selbe nicht vergessen; nie vergessen, wenn sie hier vorübergehen, seinem Andenken zu fluchen. Zertrümmert liegt nun sein Grabmal, und seine Asche ist im Sumpf verschüttet, indeß, daß in der Urne Ungezieser im Schlamme brütet. Lächerlich ists, wie da ein junger Frosch dem tobenden Helden auf dem Helm sitzt, und eine Schnecke sein drohendes Schwerd hinaufschleicht.

Daph. Und was bleibt nun von seiner fürchterlichen Größe? Nichts, als das schwarze Andenken seiner Bosheit, indeß die Furien seinen Schatten peinigen.

Mik. Und niemand, niemand thut einen frommen Wunsch für ihn. Gott, wie unglücklich ist der, der sein Leben mit Lasterthaten beflecket! Auch nach seinem Tode ist sein Andenken ein Abscheu. Nein, kennt' ich mit einer Schandthat den Reichthum der ganzen Welt gewinnen, lieber, viel lieber wollt' ich nur zwo Ziegen hüten, und redlich, und keiner

Bosheit mir bewußt seyn, Die eine wollt' ich noch den Göttern opfern, und ihnen danken, daß ich glücklich bin. Der Böses thut, gebt ihm alles, er ist nie glücklich.

Diesen Abend fuhren wir die Insel Tenedos vorbey, die ehemals unter dem Schutz des Apollo stund; sie hat nur zehn Meilen im Umkreis, ist aber heute zu Tage sehr begütert, volkreich, und wegen ihres vortreflichen Weins berühmt; ich will nichts von den andern Inseln im Archipelagus oder der ägeischen See sagen; allein, da ich eben die Insel Mytilene sah, so muß ich dir auch die Insel Lesbos nennen, welche wegen der Geburt des Alcäus, Theophrastus und Arion, den großen Meistern in der Poesie, Philosophie und Musik, berühmt ist. Die Insel Scio, ehemals Chios ließen wir zur Linken. Diese ist die begüterste und volkreichste der hiesigen Inseln; fruchtbar in Cattune, Korn, und Seide, mit Orangen und Limonien, Hainen, und auf den Bergen mit dem Nektar, dessen Virgil erwähnet, bepflanzet. Hier ist die beste Sei-

denmanufaktur in der ganzen Türkey. Die Einwohner überlassen sich gleichfalls ganz dem Zug ihres Lands, und leben frisch, wie ihre Haine, und selig und heiter, wie ihr Himmel, bey frohen Gesellschaften und Tanz und Musik ihr Leben dahin.

Die Hauptörter in Natolien sind die Stadt Bursa, Smirna eine berühmte Handelsstadt und Seehafen.

Im mittelländischen Meer liegen a) die Inseln Rhodus und Cypern, wo die Städte Famagosta und Paphos.

b) Georgien, wo ehemals Colchis, Iberien und Albanien war, liegt auf und an dem Gebirge Caucasus, enthält viele Fürstenthümer; die Hauptstadt heißt Tifflis.

c) Armenien oder Turcomannien, Irminien hat von Aram, der um Abrahams Zeiten gelebt hat, den Namen, und ward ehemals Großarmenien genannt; darinn liegt Kars, Erivan.

d) Me-

d) Mesopotamien oder Diarbekir gehörte ehemals theils zu Babylon, oder Chaldäa, wo die Stadt Babylon lag, theils zu Aßyrien, wo Ninive die Hauptstadt war; heute zu Tage liegt darinn Bagdad.

e) Sorien hieß ehemals Syrien, und enthielt die Städte Antiochia, Laodicea, Sydon und Tyrus, wie auch das gelobte Land Pallästina zwischen dem mittelländischen Meer und dem Jordan; darinn liegen heute zu Tage Aleppo, Tripolis, Damas, Jerusalem.

f) Arabien eine Halbinsel von 3 Theilen, wo

1) Im steinigten Arabien Hadschar, und die Berge Sinai und Horeb.

2) Im wüsten Arabien ist Ana die Hauptstadt. Dieses ganze Land besteht größtentheils aus bloßem Sande.

3) Im glücklichen Arabien liegt Medina, Mecca, Mocha und Aden mit einem Hafen am rothen Meer.

§. III.

Persien.

Persien liegt zwischen dem 30- und 40sten Grad nördlicher Breite, enthält in der Größe von Westen gegen Osten 400, und von Süden gegen Norden 300 M. und gränzt gegen Norden an das caspische Meer, an die rußische und freye Tartarey; gegen Osten an das großmogulsche Reich; gegen Süden an das persische Meer; und gegen Westen an die asiatische Türkey.

Persien wird in verschiedene Provinzen eingetheilt. Unter den Städten sind die berühmtesten Ispahan die Hauptstadt, Derbent, Candahar, Tauris, Schiras, wo sehr guter Wein wächst. Oemus ist eine berühmte Insel im persischen Meerbusen.

Persien genüßt überhaupt eine sanfte angenehme Witterung; aber zu gewissen Zeiten des Sommers wehet, besonders in den Wüsten, ein

ein so heißer und austrocknender Wind, daß die Menschen in Gefahr sind, davon erstickt zu werden. Die Einwohner des wüsten Caramaniens begeben sich im Sommer in die benachbarten Wälder, um der großen Hitze zu entgehen. Der Mann, welcher uns diese Nachricht gab, war einmal im August durch dieses Land gereiset, und doch nur bey Nacht auf dem Weg gewesen. Dennoch wehte ein so heißer Wind, daß er oft genöthiget worden, sich mit seinem Pferde umzudrehen, und sein Gesicht zu bedecken, um die Winde abzuhalten, welche wie Feuer ins Gesicht brannten. Bey Tage mußte er sich von Morgens um 9 Uhr bis Nachmittag verschlossen halten, und konnte weder lesen noch schreiben; denn der Schweiß lief tropfenweis vom Körper, und was er anfaßte, ward alsobald naß. Er setzte hinzu, daß oft ganze Caravanen umgekommen sind. Ich habe also keine Lust dahin zu reisen, so gern ich die Sitten einer Nation erfahren möchte, von der ich hie und da viel Gutes gehört habe.

§. IV.

China.

Das Kaiserthum China, welches die Römer das Land der Seres nannten, liegt zwischen dem 19= und 41sten Grad nördlicher Breite; gränzt gegen Norden an die große Mauer, welche es von der Tartarey absöndert, und 400 Meilen lang ist; gegen Osten an das japonische Meer; gegen Süden an den cochinchinischen Meerbusen; und gegen Westen an Thibet und Tunquin.

Die Länge von Osten gegen Westen beträgt an 400 und von Süden gegen Norden an 330 deutsche Meilen.

Das Königreich wird überhaupt in 2 Hauptheile oder 15 Landschaften, und in die Inseln abgetheilt. In Nordchina liegt die Residenzstadt des Kaisers Peking; sie hat 6 Meilen im Umfang, enthält eine Besatzung von 40000 Mann, und zählt 3 Millionen Menschen.

schen. In Südchina ist Nanking die größte Stadt in der Welt von 4 Millionen Menschen und Canton ein Seehafen, so groß als Paris, wohin die Europäer handeln.

So wenig ich Lust habe, nach China zu reisen, so möchte ich doch das Land sehen, wo kein Adel erblich ist, die Familie des Confucius ausgenommen, die sich schon seit 2000 Jahr erhalten hat, wo der Bauernstand dem Stande der Künstler und Kaufleute weit vorgezogen, und derjenige, welcher sich hervorthut, durch ein öffentliches Patent geehret wird.

Die Schulen bestehen meistens darinn, daß man gleich anfängt die Kinder in den Geschäften, denen sie einst obliegen sollen, zu üben. Man führt sie in öffentliche Schulgärten, wo man ihnen die Natur der inn- und ausländischen Pflanzen zeigt, und denjenigen, welche am meisten Aufmerksamkeit zeigen, selbst etwas anbauen, eigne Versuche erlaubt. Auch führt man sie in die Werkstädte, in die Kunst- und Kriegskämmer, und zeigt ihnen überall das Wesentli-

che und Brauchbare davon. Jeder sucht sich etwas heraus, das er lernen will; aber keinem ist erlaubt, zu wählen, ehe er alle Sachen durchgegangen hat. Da der Lehrmeister unzählige Gelegenheiten bekömmt, die Gemüthsart eines jeden Schülers zu erfahren, so hat er auch unzähligmal Gelegenheit, dieselben zu bessern, und unvermerkt zu bilden. Wenn ich nun gleich ein großer Herr wäre! Wenn ein Knab eine besonders gute That ausgeübet hat, so wird sie aufgezeichuet, öffentlich herabgelesen, und der Kleine dafür belohnet. Sieh, wie unerheblich das Beyspiel ist, das ich dir hier hersetzen will, und doch hat mans sehr belobet.

Ein Kind, das gerne Aepfel aß, fand einst welche unter eiuem Baum. Es las sie auf, wagte sie aber nicht zu essen, ob es gleich eine Magd, die im Garten war, ermunterte, sich dieselben gut schmecken zu lassen.

Nein, sagte es, ich muß erst meinen Vater, und meine Mutter um Erlaubniß bitten; denn ich weis nicht, sind sie reif, oder nicht.

Die

Die Magd versicherte, sie wären reif. Ja, sagte das Kind, wenn sie es auch sind: so darf ich es doch nicht thun; denn meine Aeltern haben mir es einmal verboten. Ich will also lieber keine Aepfel essen, als wider ihren Befehl handeln; denn ich würde immer einen großen Fehler begehen.

Der Vater des Kindes kam bey dieser Unterredung in Garten. Es lief sogleich auf ihn zu, und bath ihn um Erlaubniß, diese Aepfel zu essen. Nein, mein liebes Kind, sagte der Vater, du mußt nicht Früchte essen, die du auf der Erde findest. Es konnte leicht ein giftiger Wurm darauf kriechen, oder etwas unreines daran kleben, und dir Schaden verursachen.

§. V.

Von dem eigentlichen Ostindien.

Bald werde ich dir den letzten Brief aus Asien schreiben, weil wir nächstens diesen Welttheil verlassen, und nach Afrika schiffen werden.

Die

Die südlichen Länder Asiens sind wegen den Naturalien, welche daselbst anzutreffen sind, merkwürdig; allein ich habe keine Lust, die Einwohner alle kennen zu lernen, welche mir schon aus der bloßen Beschreibung nichtallerdings gefallen.

Dieser südliche Theil begreift das eigentliche Indien in sich, welches man auch Ostindien nennet, um es von Amerika zu unterscheiden, welches Westindien genannt wird.

Indien enthält 3 Haupttheile, worinn

1) Nordindien oder Indostan, das Reich des großen Moguls, welches zwischen dem 28 = und 35sten Grad nördlicher Breite liegt, und von Süden gegen Norden 240, von Osten gegen Westen bey 300 deutsche Meilen in sich faßt. Die einzige Gegend gegen Mittag ist eben, und mit ordentlichen Flüßen bewässert; die Länder gegen Norden, Osten und Westen bestehen meistens aus Sandhügeln und Gebirgen, welche oft eine erschreckliche Höhe haben, in den Thälern verschiedne wilde Völker, oder Familien unter Elephanten,

Löwen,

Löwen, Rhinoceros, Tygern, Leoparden, Scorpionen und Schlangen wohnen.

Das ganze Reich wird in mehr als 40 Provinzen eingetheilt; darinn liegt

a) Agra in der Mitte, die größte Stadt von Indostan, und die Winterresidenz des Moguls:

b) Dehly, die Sommerresidenz.

c) Surate, eine berühmte Handelsstadt.

Unter den Gewässern sind die 3 Meerbusen 1) der *indische* oder *guzuratische*, 2) der *cambayische*, 3) der *bengalische*; und unter den Flüßen 1) der Indus oder Send, welcher aus dem Gebirge Caucasus entspringt, Persien von Indien scheidet, und sich durch verschiedene Mündungen in den indischen Meerbusen ergießt. 2) Der Ganges, welcher sich in den bengalischen Meerbusen stürzt.

Die Portugiesen, Engelländer, Holländer, Franzosen und Dänen haben sich an ver-

schiedenen Orten niedergelassen, und Handlungsplätze aufgerichtet; und in Bengala haben nun die Engländer die Oberhand.

Die Religion dieser Völker ist äußerst abentheuerlich, und wird in diesem Unsinn besonders durch die Fakiren und Brachmannen, welche mit ihrer strengen Lebensart das Volk blenden, sorgfältig unterhalten.

2) Die Halbinsel diesseits des Flußes Ganges, welche unter Indostan gegen dem Aequator zuliegt, und von Norden gegen Süden 200 Meilen beträgt. Das Gebirg Gates theilet sie in den west- und östlichen Theil. Auf der Westseite ist

a) Die Insel Canara, wo Goa der Hauptsitz der Portugiesen liegt.

b) Die Küste Malabar, wo Calecut, und verschiedene holländische Handelsplätze.

Auf der Ostseite

a) Die Küste von Koromandel, wo Pondicheri den Franzosen, und Madras den Engelländern gehört.

b) Die

b) Die Küste von Golconda.

3) Die Halbinsel jenseits des Flußes Ganges, welche sich zwischen Indostan und China bis an den Aequator erstreckt; dahin gehören die Königreiche

a) Pega, b) Ava, c) Malacca, d) Sinen, e) Chochinchina, und f) Tunquin.

Das Herz fliegt mir hoch, wenn ich so oft höre, daß die Menschen auf dem kleinen Erdtheile, wo du wohnst, überall hingekommen, sich überall wichtig gemacht, und beynahe das Ruder der ganzen Welt bekommen haben. Aber du, wenn die Kaufleute alle so dächten, wie ich, so könnten sie unsern Welttheil in kurzer Zeit mit Ueberfluß versehen. Nur etlichen Wenigen ist es eingefallen, Bäume und Kräuter, die hier ungebethen wachsen, und ungepflückt abblühen, nach Europa zu bringen; und ich würde alles, alles versuchen.

§. VI.

Von den ostindischen Inseln.

Nun hast du die letzte Nachricht von Asien. Zwar sollt' ich dir so manches noch von den ostindischen Inseln schreiben, die einem so viel zu sehen, und zu betrachten geben, und und wohin die Europäer so häufig handeln. Aber denke nur, wie groß die Hitze in den meisten derselben, wie ungesund die Luft, und wie stürmisch dort die See ist. Es war mir genug, eine kurze Beschreibung darinn zu erhalten, die ich dir mittheilen will: und nur von den entferntesten Inseln sollst du weitläuftigere Nachricht bekommen.

Die ersten, die man von Europa aus sieht, sind

a) Die maldivischen Inseln, deren bey 12000 gezählt werden.

b) Die schöne Insel Ceylon, wo der Zimmet wächst.

c) Die große Insel Sumatra von verschiedenen Königreichen.

d) Java, worauf Batavia der Holländer Hauptsitz in Indien liegt.

e) Borneo, die größte Insel in Asien.

f) Die moluckischen oder Specerey-Inseln, die meistens den Holländern gehören.

g) Die philippinischen, wo Manila, der Sitz des spanischen Vicekönigs;

h) Der Archipelagus St. Lazari, oder die ladronischen Inseln auch unter spanischer Herrschaft; endlich

i) Das Kaiserthum Japan oder Japon zu äußerst an China und Chorea: liegt zwischen dem 32- und 45sten Grad nördlicher Breite, und besteht aus 3 Hauptinseln und mehr dann 100 kleinen. In Nipha, der größten Insel, welche 150 Meilen lang ist, liegt

a) Jeddo, Jedo, die Residenzstadt des Kaisers, soll 4 Meilen lang und 3 breit seyn.

b) Meaco, die Residenz des Dairo, oder Mikaddo obersten Priesters von Japan, von 500000 Seelen. Unter den übrigen Städ-

ten kannst du dir merken Nangasaki, eine von den bekanntesten Seestädten dieses Reichs, wohin nur die Holländer handeln dürfen.

Bey den Chinesern müßen die Kinder schon im fünften Jahre anfangen, in die Schulen zu gehen, und da lernen sie dann anfänglich einige Sprüche auswendig, welche nützliche Dinge enthalten, und hinnach lesen und schreiben. Sie fangen aber gleich an, solche Dinge zu lesen, wegen denen man sich die Mühe giebt, lesen zu lernen. Und so machen sies auch mit dem Schreiben, welches mit dem Pinsel geschieht, und ungemein schwer ist.

Doch ich erzähle dir immer so fort. Und wenn es gleich nur wenig ist, was ich dir sagte: so bist du doch vielleicht schon müde, dieses wenige gelesen zu haben. Wenn ich dich nun aber versichere, daß diese Menschen von unserm Welttheile Europa eben so gleichgültig und verächtlich denken, als wir von ihnen: so muß dir das wohl unerwartet vorkommen, und gleichwohl verhält sichs so.

Die=

Dieses Volk glaubt von sich selbst, daß es das einzige, das vornehmste Volk auf dem Erdboden sey, und verachtet alle übrige, die es nicht kennet. Sie halten uns Europäer für sehr armselige und dürftige Leute. Man führ von ihrem Boden die besten Waaren, Reis, Baumwolle, Porcellain, Lackierarbeit, Thee und Oegl ab, und das würden die ausländischen Völker wohl bleiben lassen, sagen sie, wenn sie selbst was hätten. Das Land ist sehr fruchtbar, und sehr fleißig cultivirt. Die Einwohner leben sehr mäßig, und betrügen sich darum einander sehr selten. Auch werden die Uebertretter eines Gesätzes noch grausamer, als bey uns, bestraft. Ich konnte nicht einmal die Erzählung davon anhören; aber mein Hr. Vetter sagte, daß man wegen der allzugroßen Menge Volks, zumal in Städten, genöthiget sey, solche Mittel zu ergreifen. In Meaco ist eine Universität, wo bey 4000 Studenten sind. Sie haben sehr gute Köpfe, sie sind aber sehr melancholisch, und darum sehr schwärmerisch. Ihr ganzes Land ist mit Tempeln, Klöstern und Poppen angefüllt

und ihre Religion ist äußerst grausam. Uns Christen verabscheuen sie, und wenn ein Kaufmann zu ihnen reisen will: so muß er sagen, er sey ein Holländer; denn diese wollten einst nach Japon schiffen, und als man sie am Bord fragte, wer sie wären, so gaben sie zur Antwort, sie wären nur Holländer; worauf man sie hinein ließ.

Ich gebe mir alle Mühe, auch die kleinsten Umstände von den Ländern, welche wegen großen Zügen bekannt sind, zu erfahren, und ich werde darüber so alt, so ernsthaft, daß du mich nicht mehr kennen würdest, wenn ich das Vergnügen haben könnte, dich diesen Augenblick zu sehen. Und wenn ich nun oft solche Nachrichten anhöre, die erschröcklichen Mühseligkeiten höre, die man in diesen Ländern kaum wahrnimmt, und ich denke auf einmal, wie bequem und still ich in Baiern lebte, wie wenig ich dort wüßte, was Arbeit und Kummer sey: so denke ich mir, ich wollte nun alles thun, wenn ich daselbst wäre. Gott mag geben, daß ich bald dahinkomme!

Afrika.

Ich bin nun auf dem afrikanischen Boden in Tunis: und wo werde ich seyn, wann du diesen Brief erhalten wirst! Ich gab ihn einem Abgeordneten des afrikanischen Konsuls, der hier residirt, und in der Vorstellung, daß er nach der Gegend hinreiset, wo du lebst, tausend Befehle an dich mit, wenn ich gleich wußte, daß er niemals unserm Vaterlande nahe kommen, und niemals Gelegenheit haben werde, dich zu sehen, oder zu sprechen. Aber die Welt wird mir so groß, daß ich nunmehr jeden Europäer für meinen Landsmann ansehe, und beym ersten Anblick verträulich mit ihm rede, als wenn ich ihn schon lange gekannt, und mit ihm gelebet hätte. Wenn ich hie und da unverhofft einen Deutschen antraf, so glaubte ich, einen Engel zu sehen, der von dir wissen mußte, und fragte ihn in der Hitze, wie du lebest, und ward unwillig, wenn er über meine Fragen erstaunte, und mich versicherte,

daß er von meinem ganzen Baiern keine Nachrichten wüßte. Doch ehe ich dir meinen Ort beschreibe, muß ich dir von Afrika überhaupt eine Abschilderung machen.

Afrika in der heil. Schrift das Land Cham genannt, liegt uns Europäern gegen Süden zwischen dem 37sten Grad nördlicher, und 37sten Grad südlicher Breite, und wird also von dem Aequator beynahe in zwo gleiche Hälften getheilt. Es ist beynahe völlig mit Wasser umgeben, und wird nur durch die Erdzuge oder Landschaft von Sues, von 15 Meilen, mit Asien gegen Osten zusammgehängt. Durch die Meerenge von Gibraltar, und das mittelländische Meer wird es von Europa, durch das rothe Meer von Asia, und durch das atlantische Meer von Amerika abgesöndert.

Die Länge des festen Landes wird vom grünen Vorgebirg bis an die Küste Ajan auf 1050, die Breite von den Küsten Barbarey bis an das Vorgebirg der guten Hoffnung auf 1080 deutsche Meilen gerechnet.

Die Halbinseln sind:

1) Egypten.
2) Die Barbarey.
3) Die Wüste Sara.
4) Nubien.
5) Abyßinien.
6) Niederäthiopien.
7) Oberäthiopien.
8) Die Küste Kaffern.
9) Die Inseln.

§. I.

1) Egypten, welches die Copten Zem von Ham hernennen, liegt unter dem 22- und 32sten Grad nördlicher Breite; gränzt gegen Norden an das mittelländische Meer; gegen Westen an das rothe Meer; gegen Süden an Nubien, und gegen Osten an die Wüste Saara. Darinn liegt

a) In Unteregypten Alexandria, eine berühmte See- und Handelsstadt, und Damiate, einst Pelusium.

b) In

b) In Mittelegypten die Hauptstadt Cairo oder Alcair von 7 Millionen Seelen. Unweit dieser Stadt sind noch Pyramiden und Mumien zu finden. Suez mit einem Hafen am rothen Meer.

c) In Oberegypten, sonst Thebais ist Said ꝛc.

In den alten Zeiten waren in Aegypten unter andern die Städte Heliopolis, wo der Tempel des Osiris war; Bubastis, wo der Abgott Apis verehrt wurde, und Theben, welche Stadt 100 Thore hatte.

Unter den Gewässern, sind außer den großen Seen Mareotis oder Buchaira in Unteregypten, Moeris und Gara in Mittelegypten, der Kanal Joseph, welcher aus Oberegypten in den See Moeris gezogen ist, und der Fluß Nil besonders merkwürdig. Dieser Fluß kommt aus Abyßinien, Nubien, und fällt in Oberegypten über spitzige Felsen herab. unter Cairo theilt er sich in 2 große Arme, die mit dem Meer eine dreyeckigte Insel machen,

die darum von der Gestalt des griechischen Buchstabens Delta heißt. Endlich fließt er beynahe mit 30 Gängen ins Meer. Dieser Fluß fängt im Junius an, aus seinen Ufern zu tretten, und Aegypten zu überschwemmen; wenn er wieder zurückfällt, welches oft erst im October geschieht, so hinterläßt er eine Fette welche das Land wunderbar fruchtbar macht.

§. II.

Die Barbarey liegt längst dem mittelländischen Meer, und enthält 5 Provinzen.

a) Die Wüste oder das Königreich Barcan, ehemals Lybien, wo die Stadt Ammonia war, wo der Sonnenbrunnen lag, und der Jupiter Ammon.

b) Die Republik Tripoli, ehemals das syrtische Land, wo die Hauptstadt Tripoli mit einem Hafen.

c) Die Republik Tunis, ehemals das punische Land, wo ich itzt wirklich lebe. Hier

lag

lag ehemals Carthago, und du kannst dir wohl vorstellen, daß ich sehr begierig war, die Trümmer dieser alten Stadt zu sehen. Ich fuhr Abends um 9 Uhr bey vollem Mondschein aus. Wie mir da zu Gemüthe ward, und wie ich mir einbildete, hie und da die bleichen Schatten der alten Carthaginenser zu sehen! Die Aussicht auf das Land war beynahe eben so helle, als bey Tage, und die unerträgliche Hitze läßt zu keiner andern Zeit das Reisen zu. Der Boden ist größtentheils sandicht; aber überall fruchtbar an Datteln- Oel- und Feigenbäumen, die wild durcheinander, aber in höchster Vortreflichkeit wachsen. Ihre Weingärten und Melonenfelder sind mit der Pflanze, die wir indische Feigen nennen, umzäunet. Es ist der stärkste Zaun, den kein wildes Thier durchdringen kann; sie wächst sehr hoch, sehr dick, und die Dornen sind lang und spitzig, wie Nadeln. Da es nun türkische Fastenzeit ist, so wird hier gefastet bis zur Sonne Untergang, und hernach die Nacht durch geschmauset. Wir sahen unter den Bäumen Gesellschaften vom Landvolke, die assen, tranken,

ken, und nach ihrer Musik tanzten. Sie sind nicht ganz schwarz, sondern Mulatten, und ihrem Aufzuge nach die fürchterlichsten Geschöpfe, die in menschlicher Bildung erscheinen können. Ungefähr sechs Meilen von Tunis sahen wir die Ueberreste der vortreflichen Wasserleitung, welche eine Weite von vierzig Meilen, über verschiedne hohe Berge das Wasser nach Carthago brachte. Sie hat noch manchen ganzen Bogen. Die Steine sind von ungeheuer Größe, und doch alle geglättet, und so genau aufeinander gepaßt, daß zu ihrer Verbindung nur sehr wenig Kütt nöthig war. Da wir uns an alles hiengen, was wir erblicket haben, so überfiel uns die Sonne, uud die Hitze ward so groß, daß wir überaus froh waren, in eines der unterirrdischen Zimmer gelassen zu werden, die man itzt die Elephantenställe nennet. Ich fand in manchem derselben zerbrochne Stücke von schönem Marmor, und einige von Porphyr, und glaube daher, daß dieses einst Sommerzimmer unter den Pallästen waren, welche die Hitze des Klima nothwendig machte. Als wir hier saßen,

kamen die Einwohner des Orts haufenweise herbey, uns zu sehen, und wir sahen beyderseits einander mit Bewunderung an; und wie ich lachen mußte, als ich ihre ungewöhnlichen Stellungen sah: so merkte ich auch an ihnen, daß sie sich an uns lustig machten, und ihr Gesicht auseinander zerrten, das vielleicht ein Lachen bedeutete. Gleichwohl waren sie ungemein freundlich, setzten uns Milch und die ausgesuchtesten Früchten vor, und drängten sich einander auf die Seite, wenn ich aufstund. Als wir uns ein wenig erhollt hatten, stiegen wir auf den kleinen Hügel, wo einst das Schloß Byrsa stand, und hatten von da eine helle Aussicht auf die Gegend, wo Carthago lag, und itzt nur noch einige kleine Erhöhungen, worunter Palläste verschüttet, und hie und da einzele Stauden und Denkmäler der Verwüstung zu sehen sind. O lieber Joseph, so traurig stieg ich vom Hügel hinab! Nichts überlebt uns, dacht' ich, als wir uns selbst.

Es giebt in diesen Gegenden viele Seeräuber, welche oft plötzlich ans Land steigen, und Streifereyen auf Menschen machen, die sie dann, wenn man sie nicht loskaufen kann, nach einem Markt, oder nach Amerika führen. Ich werde es nie vergessen, wie hier mein Herz zerrissen ward, als ich einmal an einem Abend spazieren gieng, um mir eine Landschaft, die mich besonders reizen würde, aufzunehmen. Ich verlor mich ein wenig vom Ufer des Meers in einen angenehmen Hain, und da fand ich einen Greisen neben einer Quelle sitzen, wo er mit der hohlen Hand Wasser schöpfte, seinen Durst zu stillen, und bey jedem Tropfen, den er trank, entfielen seinen Augen eben so viele Thränen in die Quelle. An seiner Seite lag ein Kranz, der von Blumen, die am Ufer wachsen, auf das niedlichste zusammgeflochten war; diesen nahm er oft in die Hand, und weinte darüber, als wenn er gedacht hätte, sie sollten davon noch einmal wachsen. Ich setzte mich zu ihn, und fragte ihn um die Ursache seines Kummers. Erst schwieg er eine Weile, und ich meynte, sein Herz wolle ihm bey meiner Frage zerbersten. Ich bin ein al-

ter Mann, sprach er dann, und habe meinen einzigen Sohn verlohren. Laß dir diese Geschichte nicht erzählen, Fremdling, denn, wenn du ein Herz hast, wie ich, und empfinden kannst, was ich empfinde, so wäre deinem Leben alle Freude benommen. Es war ein Kind von vierzehen Jahren, das beste Kind, das jemals gewesen ist. Alle Leute in der Gegend sagten es mir, und ich ließ sie oft um mich herumstehen, und hatte meine Lust daran, es mir sagen zu lassen. Seeräuber entführten mir ihn, da er eben am Ufer diese Blumen pflückte, mir eine Grotte auszuschmücken, worinn ich in der Mittagshitze zu ruhen pflegte. Ich kam nur noch eben dazu, dann ich hörte sein Schreyen, um zu sehen, wie er dem Ufer entrissen ward. Da stund ich, und ward stum̄, und wartete auf den Augenblick, wo mich mein Schmerz zu Stein machen würde. Nun bin ich der Wohlthätigkeit dieser Felder überlassen, die mich mit ihren Wurzeln ernähren, dieser Quelle, die meinen Durst stillt, und dieser Sonne, die mich erwärmet. Aber, war dann kein Mittel, deinen Sohn wieder zu bekommen?

men?

men? Wars nicht möglich, ihn loszukaufen? Ach antwortete er, ich versuchte alles. Sie forderten zwey Talente. Es war mir unmöglich, nur die Hälfte dieser Summe aufzubringen. Das Verlangen, meinen Sohn wieder zu haben, machte mich unsinnig. In dieser Verwirrung lief ich zu meinem Herrn. Er ist unermeßlich reich, dachte ich; deine Thränen, deine weißen Haare werden ihn erweichen. Wie oft giebt er zwey Talente aus, um sich eine nichtswürdige Lust zu kaufen. Vielleicht bewegst du ihn, daß er eben so viel thut, sich das Vergnügen zu machen, einem alten Vater sein Kind, die einzige Freude seines Alters, wieder zu schenken? Ich warf mich zu seinen Füßen. Aber alles war umsonst. Ich hätte besser auf meinen Sohn acht geben sollen, sagte er. Es durchborte mir das Herz, da er es sagte. Und wie kalt er dabey aussah! O wenn du diese Gegend zeichnest (denn ich wollte ihn von seinem Kummer abführen, und zeigte ihm den Anfang meiner Zeichnung) so zeichne nach mir. Stelle dir vor, daß ich hier am Strande stehe, so, mit aufgehobnen Armen,

die Haare im Winde flatternd, wild, wie die Wüste selbst. Laß alles rings um mich her meine Geschichte erzählen; mache meine Miene, wenn du je ein Gefühl von Gram gehabt hast, so! so! — Stelle meine Augen vor, wie ein Monument des Kummers. Die Bäume um mich her sollen dürr und entblättert seyn; an die Felsen sollen stürmische Wogen schlagen, und nach mir eine lange Verheerung liegen. Hier schwieg er, und dann raffte er sich auf, und eilte im Hain hinein, und ich hörte noch in der Ferne sein Weinen den Hain fort.

Tunis ist eine schöne, von sehr weißen Steinen aufgebaute Stadt. Da ich nicht weis, wie lange wir uns hier aufhalten: so will ich dir unterdessen von den übrigen Ländern eine Beschreibung hersetzen.

d) Die Republick Algier, wo die Stadt dieses Namens mit einem Hafen, ehemals hieß der östliche Theil, darinn Cirta lag, Numidien, und der westliche Theil, wo Jol oder

Julia Cäsarea lagen, hieß Mauritanien; die Einwohner heißen Mauren.

e) Das Kaiserthum Fez und Marocco, darinn 1) Fez und Marocco Hauptstädte, 2) Mequenez die heutige Residenz. 3) Salee, Laroche und Tanger ꝛc. Seehäfen. 4) Ceuta Melila gehören den Spanien.

§. III.

Die Wüste Sara oder Zaara enthält 10 Königreiche, worunter Targa und Borno einige der vornehmsten sind. Sie gehörte ehemals theils zu Lybien, theils zu Getulien, ist aber itzt wegen der großen Hitze und wilden Thieren wenig bewohnt.

§. IV.

Das Königreich Nubien oder Sennar, wo Nubien die Haupt- und Residenzstadt; gränzt gegen Norden an Aegypten; gegen Osten an das rothe Meer, und die Küste Aber,

gegen Westen an Nigritien, und gegen Süden an Abyßinien.

Der Nilfluß durchströmt das Land, und macht es eben so fruchtbar, als Aegypten.

§. V.

Das Kaiserthum Abyßinien enthält 30 Königreiche. Darinn ist Gondar, wo der Kaiser, der beständig mit seinem Hoflager herumzieht, und unter Gezelten wohnt, bisweilen eine längere Zeit sich aufhält.

Die Küste Abex, welche Abyßinien gegen Osten, und zum Theil gegen Nubien liegt, erstreckt sich auf 150 Meilen, darinn liegt Suquan ein türkischer Seehafen.

Der Fluß Nil entspringt hier in Gonga mit 2 Quellen, und strömt dann durch die See Dembea.

Die Abyßinier erzählen, daß ihre Könige von Salomo herstamen; die Nachkommen

des

Salomo seyen dann von den Zagaen bis auf einen Prinzen vertilgt worden, dessen Enkel 1300 wieder auf den Thron gekommen, den sie itzt behaupteten.

Die Einwohner dieser Länder haben gegen ihren Fürsten eine unglaubliche und mehr dann billige Ehrfurcht; sie lassen sich von selbem auf das grausamste behandeln, ohne dagegen zu murren. Ihre Gestalt ist durchgehends schwarz, und wenn ihre Kinder einen weißen Menschen sehen, so laufen sie davon, und erschrecken eben so, wie sich die weißen vor den schwarzen fürchten; sie malen darum gleichfalls den Teufel weiß. Wenn man ihnen von Künsten und Wissenschaften Begriffe geben will, so bezeugen sie eine ungemeine Freude, aber die Gewohnheit, nichts gesehen zu haben, macht, daß sie eine Zeit hernach darüber erschrecken, und alles wieder von sich werfen.

Doch ich muß dir etwas schreiben, ehe ich weiter rücke. Gestern reiseten hier zween ansehnliche Deutsche durch, die uns, sobald sie

vernommen haben, daß ihre Landsleute hier sind, auf der Stelle besuchten. Sie sind schon zwey Jahre von unserm Vaterlande ab, und ihr Geschäft ist, Naturalien, besonders Pflanzen zu sammeln; denn da unsere Voraltern die wichtigsten Produkte aus fremden Welttheilen gehollet, und einheimisch gemacht haben: so ist ihr Fürst gesinnt, in einem eignen dazu bestimmten Garten mit allen, was man aufbringen kann, Versuche anzustellen. Die Freude, welche wir wechselweise empfanden, uns einander so unvermuthet angetroffen zu haben, machte uns den ersten Augenblick zu guten Bekannten, und bald hernach zu vertraulichen Freunden. Wir thaten alle, als wenn wir uns schon lange gekannt hätten, und ich weis nicht, wo man das hernimmt, was man bey solchen Gelegenheiten spricht und empfindet. Und wenn man Menschen reden hört, welche aus der Absicht, überall den Menschen zu studiren, weit umher gereiset sind, so entladet sich unsere Seele so ungewöhnlich von allem, was wir bisher gesehen, gehört, gewöhnt haben, und schauet so ruhig, so feuer-

lich

lich hin über dieses alles, wird so mächtig, zuversichtig auf sich selbst. — Wir stellten, und beantworteten uns tausend Fragen, und fragten uns oft das nämliche wieder, und waren eben so begierig, es uns wieder erzählen zu lassen. Wenn sich die Menschen immer so liebten, sich immer so fühlten: was müßte die Welt seyn!

Der einte dieser Deutschen erzälte mir eine Geschichte, die sich kurz vor seiner Abreise in seinen Gegenden zugetragen, und ich muß sie dir hersetzen, weil sie dir eben so viel Vergnügen machen wird, als sie unserm Deutschland Ehre macht. Ein Bürger, der die Feyertäge auf dem Lande zubringen wollte, hatte seine Lust daran, daß er seinen Sohn von acht Jahren mitnahm. Sie hatten nur einige Meilen weit; allein dieser Weg war für ein Kind, das niemals weiter, als bis an das Ende seiner Gasse gekommen war, von unermeßlicher Länge. Sein Vater hatte es vor sich auf das Pferd genommen, und es warf begierige Blicke auf alle Ding, die ihm zum

mal in die Augen fielen. Einige Bäume, die ziemlich nahe beyeinander stunden, schienen ihm ein entsetzlicher Wald, und ein großer Hund, der nicht weit davon war, ein hungeriger Wolf. Das Kind zitterte, wie ein Espenlaub, und schrie: Ach mein Vater, lassen sie uns fliehen, und uns retten! Ich sehe einen Wolf. Sein Vater wollte seine Lust mit ihm haben, und sagte: Es ist umsonst, daß wir fliehen, mein armes Kind! der Wolf wird uns wohl einzuhollen wissen, und wir müßen auf der Stelle sterben. Hernach besann sich das Kind einen Augenblick, und sagte alsdann zu seinem Vater: Werfen sie mich geschwind vom Pferd! Der Wolf wird auf mich fallen, und mittlerweile, daß er sich zu thun machen wird, mich zu fressen, können sie in vollen Sprüngen davon jagen.

Ich bin stolz, wenn ich so was höre, und erzähle es, wo ich hinkomme, aller Orten. Was ist das, wenn einer von seinem Lande sagt, es seyen Gold und Edelsteine darinn? Aber wenn er sagen kann, es seyen Menschen, die Kronen verdienten, edelmüthi-

ge Seelen darinn: wer fühlt nicht, wenn ers auch nicht erwiedern kann, daß dieß schön sey? Wen dieß nicht rührt, nicht erhebt: was kann diesen Menschen verbessern?

§. VI.

Vorder- oder Niederäthiopien ist voll von kleinen Königreichen, welche an den Flüßen Senegal, Gambia, Falem und Nieger herumliegen, überhaupt besteht es aus zweenen Theilen

a) **Nigritien**, oder das Land der Schwarzen, welche darum Negers genannt werden. Darinn liegt Galata, wo die Festung Arquin liegt, welche den Franzosen zugehört. Hieher gehört Capo verde, oder das grüne Vorgebirg; St. James, eine Insel und Festung der Engelländer.

b) **Oberguinea**, oder die Goldküste, darinn sich viele Franzosen, Holländer, Portugiesen und Engelländer wegen der Handlung

lung aufhalten, das eigentliche Guinea, wo die Holländer, Engelländer und Dänemärker Eigenthümer besitzen.

§. VII.

Das innere oder Oberäthiopien enthält

a) Unterguinea, wo Congo, darinn St Salvator den Portugiesen gehörig.

b) Das mittelländische Aethiopien von vielen Königreichen, wo noch Menschenfresser sind.

c) Die Küste Zanghe oder Zanguebar, wo die Portugiesen die Städte Mosambique und Quiloa besitzen, so, wie ihnen verschiedne nahe Königreiche Monbaza, Melinde zinsbar sind.

d) Die Küste Ayan, wo die Königreiche Zeila, und Magadoxo liegen.

VIII.

4) Die Küste Kaffern enthält

In dem östlichen Theile a) das Kaiser-

serthum Monomotapa, wo die Stadt dieses Namens die Haupt = und Residenzstadt des Kaisers ist.

b) Das Königreich Monoemugi, wo Gasabella die Residenzstadt des Königs, und St. Martial, eine Stadt der Portugiesen.

c) Das Königreich Sofala, wo Zimbace die Residenzstadt des Königs.

Im westlichen Theile ist das Vorgebirg der guten Hoffnung, wo die Holländer eine Festung und weitläuftige Colonie haben, wie auch das Land der Hottentotten zu merken.

§. IX.

Von den Inseln sind auf der westlichen Seite die berühmtesten

1) Die canarischen oder glückseligen bey der maroccanischen Küste. Es sind derselben zwölf, wovon eilf den Spaniern gehören; die vornehmsten sind Canaria, von welcher der Canariensekt, Canarienzucker, und Canarienvögel kommen. — Teneriffa, wo

der

der hohe Berg Pico ist; — Ferro; — Palma, von welcher der Palmsect kommt. Madera, welche den Portugiesen gehört, wo Fuuchal die Hauptstadt mit einem Bißthum.

b) Die Inseln des grünen Vorgebirgs, Hesperides oder Gorgones, deren zehn sind, welche den Portugiesen gehören. Die vornehmste ist St. Jakob.

c) Die Insul St. Thomä, welche den Portugiesen gehört, und viel Zuckerrohr trägt.

d) Die Insel St. Helene, welche den Engelländern gehört.

e) Die Insel Madagascar, auf welcher verschiedne Königreiche sind.

f) Die mascarenischen Inseln, wo Mascareg oder Bourbon und St. Maurice den Franzosen gehören; — Die Inseln Comorres, und Zoeotora, welche ihre eignen Könige haben.

Viele dieser Inseln haben feuerspeyende Berge, und aus dem sogenannten Spitzberg auf Teneriffa dampfet ein unaufhörlicher Schwefeldampf aus. Um ihn herum liegen ganze

Hau=

Haufen von zerschmetterten und zerbrannten Felsen. Ich hätte dir tausend andere merkwürdige Dinge, die sich hier finden, zu schreiben; allein die Nachricht, welche wir eben von den zweenen Deutschen erhalten, setzt mich außer aller Fassung, und ich würde mirs nimmermehr vergeben, wenn ich itzt im Stande wäre, etwas anders zu denken, und für wichtig zu halten. Sie waren kaum etliche Tagreise fortgerückt, als der einte, Bergleb genannt, erkrankte. Löwenach, so hieß der andere, ließ ihn in den Händen eines Arztes, und eines Bedienten, und verfolgte seine Reise fort. Dieser war indeßen von ohngefähr mit Räubern in Bekanntschaft gerathen, die ihm gestohlene güldene und silberne Gefäße aus einem Tempel in Verwahrung gegeben hatten. Die Sache ward ruchbar: man warf wegen des Bedienten Verdacht auf den Herrn, und Bergleb ward nebst dem Bedienten und den Räubern in Verhaft genommen. Man brachte sie in ein finsters unterirrdisches Gefängniß, und legte sie in Ketten. Bergleb möchte im Verhör den Richtern von seiner Unschuld sagen

gen, was er wollte, er blieb in Ketten, und im finstern Gefängniß, in Gesellschaft der Räuber. Er überließ sich hierauf einige Zeit dermaßen dem Schmerz, daß er zuletzt keine Speisen mehr zu genüßen vermochte, daß der Schlaf ihn floh, der ohnedem auf der harten und feuchten Erde nicht sanft seyn konnte, und daß er beynahe, da er kaum genesen war, wieder in eine tödliche Krankheit verfallen wäre; als eben Löwenach von seiner Reise zurückkam. Sobald dieser erfahren hatte, was vorgieng, eilte er zu dem Gefängniß und brachte es durch Bitten bey dem Kerkermeister so weit, daß er von diesem begleitet, zu dem Bergleb gelassen wurde. Er erkannte seinen Freund nicht mehr, so hatte denselben der Schmerz und das Elend verstellt, und er mußte ihn mit Namen rufen, um ihn zu finden. Mit tausend Thränen umarmeten sich endlich die beeden Getreuèn. Löwenach sprach seinem Freunde Muth ein; und weil er sah, daß desselben Kleidung im Kerker von der Feuchtigkeit ganz zerrissen und verdorben war: so zerschnitt er gleich seinen eignen Mantel in zwey Stücke, und gab dem Gefan-

fangnen die einte Hälfte. Und weil er auf der Reise fast alles sein Geld verwandt hatte: so faßte er den Entschluß, durch körperliche Arbeit, ob ers gleich nicht gewohnt war, seinem Freunde und sich Unterh lt zu verschaffen, und half mit schwachem Leibe Lasten in die Schiffe tragen. So ernährte er sich, und den Bergleb eine ziemliche Zeit, als ihm der Zutritt in den Kerker verboten ward. In diesen traurigen Umständen, die ihm das größte Unglück zu seyn schienen, wußte er kein anders Mittel, zu seinem Freunde zu kommen, als sich für mitschuldig anzugeben. Er that es, und ward zu ihn geführt. Dieser erstaunte, als er den Löwenach unvermuthet wieder sah, und zerfloß iu Thränen über diese neue Probe seiner wahren Freundschaft, und seines edlen Herzens. Sie weinten beede voll Zärtlichkeit, und trösteten sich mit der Fürsorge des Himmels, dem sie vertrauten. Lange Zeit saßen sie ohne Hoffnung der Befreyung, und waren wund von den Feßeln, und abgefallen von Gram und von schlechter Nahrung, die man ihnen reichte; bis einer der Räuber Gelegenheit fand,

Scheidewasser sich und alle Gefangnen vom Kerker zu befreyen, und aus dem Gefängniß zu helfen. Ein jeder rettete sich, so gut er konnte: nur Bergleb und Löwenach blieben zurück, und meldeten den Richtern, was vorgegangen. Diese, nunmehr von ihrer Unschuld überzeugt, überhäuften sie mit Lob und Geschenken, und thaten ihnen allen Vorschub, ihre Reise, wohin sie wollten, fortsetzen zu können.

Solche Begebenheiten sollten in den Jahrsbüchern jeder Nation stehen, und die Größe, die Ehre eines Landes bestimmen. Was halfs mich, daß ich mit Augen sah, wie die Trümer großer Städte herumliegen? Aber die Monumente edler Seelen bleiben alle Zeitalter durch, wie die Empfindung der Menschen, die selbe sich vorhalten. Leb wohl.

Amerika.

Um dir zu beweisen, daß ich aller Orten an dich, und an mein Vaterland gedacht habe, setze ich diese Nachrichten mitten auf dem Meere auf meiner Reise nach Amerika an dich auf, und frage dich, frage euch alle in Gedanken, wie ihr lebet, und beantworte mirs wohl tausendmal zu meiner Beruhigung, daß ihr alle wohl beysamm leben, und wenigst so oft, als ihr von diesen Ländern, die ich durchreise, in der Zeitung leset, an uns denken, und von uns sprechen werdet. Ich befinde mich nun bereits einen ganzen Monat auf der See, und habe niemals mehr Ursache gehabt, mit der Welt zufrieden zu seyn, und alle Nationen derselben als eine einzige Familie zu betrachten. Auf dem Schiffe, wo ich bin, sind beynahe von allen bekannten Ländern des Erdkreises Menschen zugegen, die alle eine verschiedne Mundart, verschiedne Gebräuche, Gewohnheiten, und Meynungen haben, und sich doch einander aufsuchen, und in größter Vertraulichkeit bey-

samm leben. Und je mehr oft ein jeder auf dem, was er von seinem Vaterland her gewohnt ist, besteht: desto unterhaltender wird die Gesellschaft, und desto williger wird sie, sich einander zu ertragen. Eben komme ich von einem freundschaftlichen Zank her, wo jeder für sich recht haben wollte; und wie wir auseinander giengen, alle Recht behielten. Wir saßen auf einer Bank, ich und vier Europäer um mich herum, und sprachen von dem Menschen, der die erste Schiffahrt nach Amerika gewagt hätte. Jeder nannte seinen Landsmann, stritt für seine Ehre, wie für seine eigne, und bewies seine Sache, wie ich merkte, gemeiniglich damit, daß er auf jedes andere Land, das diesen ersten Seefahrer geboren haben sollte, zu spotten anfieng. In der That erstaunte ich über den Muth des Columbus, der auf die bloße Ahndung, die er von einem übrigen Welttheile hatte, ins Unendliche hinausfuhr. Er hatte sich nicht nur von der Wahrscheinlichkeit, seine Absichten mißlungen zu sehen, sondern selbst vor seinen eignen Leuten, die man ihm mitgab, zu fürchten; denn als sie etliche

Täge auf dem Meere fortschifften, und das Meer auf der Oberfläche mit Graß bewachsen war, und schleimicht zu werden anfieng, erschracken die meisten so sehr, daß sie sich entschloßen, auf der Stelle zurück zu kehren; Aber Columb blieb sich immer selbst gleich, beredete seine Mitgefährten, nur noch drey Tage Gedult zu haben, und verließ sich auf sich und sein Geschick. Schon war die Stunde vorhanden, welche uns entweder mit unzähligen Familien des Menschengeschlechts bekannt machen, oder alle Hoffnung, selbe jemals zu finden, aufheben sollte. Die Schiffleute wurden unruhig, und ärgerten sich über ihren Columbus, der sich ganz gelassen und ruhig bezeigte, als plötzlich alles in Bewegung kam, und ein allgemeines Rufen, Land, Land, gehört wurde. — Ich mußte lachen, daß, wie man diese Geschichte erzählte, kein einziger um mich herum war, der nicht theuer versicherte, daß er in diesem Falle eben so, wie Columbus, gehandelt haben würde.

Amerika wird auch Westindien, auch die neue Welt genannt. Da ihre nördliche Hälfte 63, die südliche 56 Grade enthält, so nimmt Amerika drey Erdgürtel, nämlich den heißen, und zween gemäßigte ein.

Amerika gränzt gegen Morgen, wo es von Europa und Afrika abgesöndert wird, an das atlantische und äthiopische Meer; gegen Abend, wo es sich von Asien trennt, an das stille oder Südmeer; gegen Nord an die Meerenge Hudson, und gegen Süden an das magellanische Meer.

Das feste Land ist in zwo Halbinseln getheilt, welche vermittelst der Landenge von Panama zusammhängen; der einte Theil dieser Halbinseln wird das nördliche, der andere das südliche Amerika genannt.

Im nördlichen Amerika liegen

I. Canada,
II. Florida,
III. Neumexico.
IV. Califormien.
V. Altmexico.

Im

Im südlichen Theil

I. Terra firma.
II. Peru.
III. Chili.
IV. Terra magellanica.
V. Paraquay.
VI. Brasilien.
VII. Amazonia.
VIII. Guiana.

Dazu gehören die Inseln auf dem Mar del Nort, und Mar del Zur.

Die Länge von Amerika soll sich auf 2000, die Breite auf 1000 Meilen, und die Anzahl der Einwohner auf 300 Millionen Menschen belaufen.

§. I.
Nordamerika.

Wir landeten glücklich in Canada an, wo uns die Engelländer, denen diese Landschaft größtentheils eigen ist, am Ufer erwarteten, und bewillkommten. Wir sind hier kaum an-

gelanget, als ich eine von den Nachrichten erhielt, die mich allemal so vergnügt, als es ein Mensch werden kann, zu machen pflegen. Ein hiesiger Kaufmann las uns einen Brief von einem seiner europäischen Correspondenten vor, und darinn stund diese Stelle: Bey einer Ueberschwemmung eines großen Flußes ward von einer Brücke ein Schwibbogen nach dem andern weggeflößet, nur der mittelste blieb noch übrig, auf welchem ein Haus, und in diesem Hause eine ganze Familie befindlich war. Man sah am Ufer diese trostlosen Leute die Arme ausstrecken, und um Hilfe rufen. Indeß zerstörrte die Macht des Stromms den Pfeiler dieses Schibbogens zusehends. In dieser Gefahr both ein Edelmann demjenigen eine große Summe Geldes an, der das Herz haben würde, diese Unglücklichen auf einem Schiffe zu befreyen. Man lief Gefahr, durch die Schnelligkeit des Stroms hingerissen, oder beym Hinzunahen von dem bereits angefressenen Schwibbogen verschüttet zu werden. Der Zulauf des Volks war unzählbar, und niemand hatte die Kühnheit, sich anzubiethen. Diesen

sen Augenblick geht ein Bauer vorüber. Man sagt ihm von der Unternehmung, welche der Edelmann vorgeschlagen, und von der Belohnung, welche er nach einem glücklichen Ausgang versprochen hat. Er steigt in das Schiff, und erreichet durch gewaltiges Rudern die Mitte des Stroms; fährt hinzu, und wartet unten an dem Pfeiler, bis die ganze Familie, Vater, Mutter, Kinder und Greise sich an einem Strick in das Schiff herunter gelassen hatten. Habt guten Muth, sprach er, nun seyd ihr gerettet! Er rudert zurück, zwinget die Gewalt der Fluten, und endlich gelanget er wieder ans Ufer. Der Edelmann will ihm die Belohnung zustellen, die er versprochen hatte. Ich verkaufe mein Leben nicht, sprach der Landmann zu ihm; meine Arbeit ist hinreichend, mich, und mein Weib, und meine Kinder zu nähren. Geben sie das Geld diesen armen Leuten, die es besser bedürfen, als ich.

Ich habe mir dieß Beyspiel abgeschrieben, und als eine Kostbarkeit, dessen Werth ewig dauern wird, zu meinen übrigen gelegt,

die ich von andern Ländern gesammelt habe. Ich sehe diese Sammlung niemals an, ohne neue Kräfte in mir selbst, und neue Zufriedenheit zu fühlen. Und wie ich manchmal, wenn ich mich recht vergnügt machen will, deine Briefe herausnehme, und sie einen nach dem andern durchlese: so lese ich zuweilen diese Geschichte großmüthiger Thaten durch, und genüße in Gedanken die Gesellschaft der edelsten Seelen. Ich mag hinkommen, wo ich will, und denken, und mich entschließen, zu was ich will: so fällt mir einer von meinen Helden ein, und so handle ich immer, als wenn der Mann, den ich mir denke, vor mir stünde, und zugegen wäre, den Werth meines Herzens, meines Eifers, und meiner Absicht zu bestimmen.

Canada hat seinen Name von dem Fluße Canada, welcher itzt der Fluß St. Laurentii genannt wird, und hat Engelländer und unabhängige Völker, die wir darum Wilde heißen, zu Einwohner. Jene besitzen eine Küste von acht Landschaften, worinn von Süden gegen Norden

1) Virginien liegt. Hier wächst der beste Toback auf dem ganzen Erdboden, und er wird jährlich in 200. Schiffen ausgeführt: die Hauptstadt heißt Williamsburg.

2) Maryland, wo die Stadt St. Marie.

3) Pensilvanien, wo Philadelphia mit einem Hafen, und Neucastel. In diesem Land giebt ein Schäfel Getraid 50 und 60 Schäfel zurück.

4) Neuyersey, sonst Neuschweden, wo Christina die Hauptstadt.

5) Neuyork, ehemals Neuholland, wo Neuyork mit einem Hafen. Hier hat ein Schäfel Weitzen hundert andere hervorgebracht.

6) Neuengland, wo Neulondon oder Boston mit einem Hafen, und Cambridge eine Universität. Aus diesem Lande werden jährlich 400000 Centner gedörreter Stockfische nach Spanien, Portugall und Indien geführt.

7) Neu:

7) Neuschottland, sonst Acadia, wo Port-Royal, oder Annapolis mit einem Hafen.

8) Terra Labrador, oder Pais des Esquimaos.

Die ehemaligen französischen Länder, welche nun an Engelland gehören, enthalten das eigentliche Canada, zwischen Neuschottland, und den Fluß St. Laurentii, wo Montreal auf einer Insel des Stroms, und Quebec die Hauptstadt mit einem Hafen ist.

Die sogenannten Wilden bewohnen den übrigen und größten Theil, wovon von Norden nach Süden die bekanntesten sind die Kanibas, Huronen, Iroquen, und nord- und südwärts die Esquimos, Savanen.

Ich habe von diesen Wilden eine beßere Meynung, als ich ehemals in meinem Vaterlande hatte, und bin ihnen sehr gut, seit ich so viel Gutes von selben gehört habe. Außer dem, daß sie uns an Leibskräften und Gesund-

sundheit weit übertreffen, so besitzen sie manche Eigenschaften, welche den gesittesten Nationen zum Muster dienen könnten. Sie verrathen bey unzähligen Dingen die wärmeste und getreueste Empfindung der Natur, welcher sie auch folgen, und man würde in sehr vielen Ländern ein sogenanntes Genie, das über alles Gewöhnliche hinaus empfindet, seyn müßen, um sie darinn zu erreichen. Von diesen Nördlichen ist bekannt, daß sie sich niemals zanken, sich niemals betrügen, und wenn sie in Verlegenheit kommen, ihr Leben für einen andern mit Freuden hingeben. Wenn sie Fremde erblicken, die mit Gewehr versehen sind, so laufen sie davon; merken sie aber, daß man nicht gesinnt sey, ihnen Leids zu thun: so kommen sie haufenweise herbey, und bringen einem zu Essen und zu Trinken, und stehen um einen herum, und freuen sich, wenn man davon was abnimmt. Die Gastfreyheit wird bey ihnen, so wie bey den Mohren in Afrika, auf das heiligste beobachtet, und sie halten es für eine große Pflicht ihrer Religion, diejenigen zu beschützen, welche sie in ihr Haus auf-

genommen haben. Ich erinnere mich hier eben eines sehr rührenden Beyspiels.

In einer Landschaft, welche die Spanier und Mohren gemeinschaftlich bewohnten, schlug sich ein spanischer Edelmann mit einem jungen Schwarzen, und hatte den traurigen Vortheil, ihn zu erlegen. Er nahm alsobald die Flucht, und, um denen, welche ihm nachsetzten, zu entrinnen, kletterte er über die Mauer eines Gartens, und verbarg sich in einem Busche. Der Eigenthümer dieses Gartens, welcher eben darinn spatzieren gieng, war ein Mohr. Er nahm den Spanier auf, der ihm die unglückliche Begebenheit erzählte, die ihn zur Flucht nöthigte, und ihn zugleich bath, ihm eine Freystatt zu gönnen. Der Mohr bewilligte ihm seinen Schutz; er reichte ihm die Hälfte eines Pfersichs, und sagte zu ihm: Iß diese Frucht! Du weist, sobald du sie im Munde hast, so kann ich dir, wenn ich auch wollte, die Rechte der Gastfreyheit nicht versagen. Hierauf verbarg er diesen jungen Edelmann in ein Sommerhäuschen, und, nachdem er die

Thüre

Thüre verschlossen hatte, gieng er nach Hause. Allein kaum war er über seine Schwelle getretten, so sah er einen Haufen Nachbarn sich herandrängen, welche ihm weinend den Leichnam seines Sohns überbrachten, der, wie sie sagten, vor wenigen Augenblicken von einem Spanier wäre getödtet worden. Man beschrieb ihm den Mörder, und der unglückliche Vater zweifelte nicht, daß es eben der Edelmann sey, den er in seinem Gartenhause verborgen hatte. Er sagte nichts; er verschloß seinen Kummer in seinem Busen, und sobald die Nacht anbrach, gieng er allein in den Garten, und öffnete das Lusthaus. Geh heraus, sprach er zum jungen Edelmann, der, den du getödtet hast, ist mein Sohn. Ich liebte ihn zärtlich: sein Verlust setzt mich in Verzweiflung. Meine traurenden Nachbarn haben mein unglückliches Kind in mein Haus getragen, sie haben dich sowohl abgeschildert, daß sie dich nicht mißkennen könnten. Ich könnte dich strafen, ich sollte es sogar thun, wenn ich nur der Stimme der Rache, oder vielmehr der Stimme der Gerech-

tig-

tigkeit Gehör geben wollte; allein ich habe dir mein Wort gegeben; ich will es halten, geh heraus, und folge mir; dann gab er dem Spanier sein bestes Pferd, und lies ihn mit diesen Worten von sich: Flieh, und entreiße dich den Händen derer, die dich aufsuchen: mache dir die Schatten der Nacht zu Nütze. Morgen beym Anbruch des Tags wirst du in Sicherheit seyn. Du hast das Blut meines Sohnes verspritzet, meines Sohnes du, deine grausame Hand hat mein Herz zerfleischet; allein Gott ist gerecht und gut; ich lobe ihn, daß er mir Stärke genug giebt, meinen Zorn zu ersticken, und Tugend genug, meine Zusage zu erfüllen.

Die hiesigen Amerikaner in Canada sind braun. Ihre Köpfe sind, weil sie selbe den Kindern zusammdrücken, platt, ihre Gesichtszüge regelmäßig, ihre Zähne weiß, und ihre Haare schwarz, lang und stark, beynahe wie die Pferdhaare. Sie sind die meisten größer, als die Menschen, welche ich in den übrigen Welttheilen gesehen habe, und haben

einen

einen ernsthaften, und prächtigen Gang. Die gemeinen sind schlecht bekleidet, und tragen Mützen mit Federn, und schmücken sich mit Korallen; aber die Vornehmen kleiden sich sehr artig in Seide und Kattun. Die Meisten bemalen ihre Gesichter, und stechen sich mit Nadeln verschiedne Figuren in ihren Körper. In ganz Amerika haben die gebornen Innländer keinen Bart; die wilden Esquimaus ausgenommen, welche auch rohes Fleisch essen.

§. II.

Florida wird von Engländern, Spaniern und einigen Wilden bewohnet.

Die Engelländer besitzen

a) Carolina, wo Charlestown.

b) Georgien, wo Ebenezer, eine von Salzburgern erbaute Stadt.

c) Die Halbinsel Tegeste.

d) Den östlichen Theil von Louisiana bis ans linke Ufer des Flußes Mißisippi.

Den Spaniern gehört der westliche Theil von Louisiana am rechten Ufer des Flußes Mißisippi, wo Neuorleans die Hauptstadt.

§. III.

Zu Neumexico, welches den Spaniern zugehört, und zwischen Florida und dem californischen Meerbusen liegt, ist St. Fe die Residenzstadt des spanischen Gouverneurs und eines Bischofs. Dazu gehört

§. IV.

Californien, welches zwischen Neumexico und dem californischen Meere liegt, ein noch ziemlich unbekanntes Land, wohin die Spanier nur wegen der reichen Perlenfischerey handeln.

Ueberhaupt wimmelt es in den Seestädten von Kaufleuten, welche Waaren bearbeiten lassen, und von Schiffen, welche nach Europa segeln, oder von da ankommen. Tausend

Amerikaner gehen von Lasten gedrückt, den Schiffen zu, und da steht ein Europäer am Ufer, und gebietet, wie ein Herr über Leben und Tod. Das macht einen so schwermüthig wenn man mit seinem Herzen dahin sieht.

Ich gehe oft so, wenn wir in großen Städteu uns aufhalten, unter dem Volk herum, und betrachte den Gang, studiere die Mienen derer, die mir begegnen. Und, wenn mir dann einfällt, daß, wenn ich niemals einen Menschen gesehen hätte, ich ihn mir unmöglich anders vorstellen könnte, als ein Geschöpf, welches, voll von dem Werth seiner ewigen Bestimmung, in seinem Gange Ernst, und Heldenstolz, und dankbare Entzückung gegen den Schöpfer wegen seinem Menschenleben, und Bruderliebe, und Freundschaft, und jede Fähigkeit in seinen Mienen ausdrückt; — und ich sehe itzt manchmal, wie die Meisten einen entnervten trocknen Körper, überdrüßig ihrer selbst dahinschleppen, den Kopf, der in die Höhe soll, so sinken lassen, recht so, wie ein Sklave, den man wegen Unverträglichkeit aus der menschli-

chen Gesellschaft stoßt, wie sie überhaupt daher schlenzen mit welken, freudenlosen, unfreundlichen Gesichtern, und hollen Augen, die keinen Zug von Geist, von Liebe und Freundlichkeit gegen andere Menschen ausdrücken, wenn ich das so sehe, und sehe, daß es niemand befremdet, daß mans daselbst schon gewohnt ist, sich den Menschen unter keiner andern, als dieser Gestalt vorzustellen: wie mir dann ist! Wie dann dieß alles, wie ein Gebirg, auf mein Herz fällt! Was würde die Welt sagen, wenn sie mich so sprechen hörte? Sie würde wenigst sagen, daß ich ein Schwärmer, ein Mensch ohne Welt seyn müße, weil ichs möglich finde, mich umsonst, und um nichts so abzuquälen. —

Es ward Nacht in meiner Seele, als ich diese Stelle schrieb, und mein Hr. Vetter, welcher mich schon kennt, daß ich meinen Kummer um andere bis zur Ausschweifung treibe, und damit meine Kräften, und meine Heiterkeit abzehre, befahl mir, nachdem er selbe gelesen hatte, mit ihm aus der Stadt ins Freye zu gehen. Er führte mich in ein nahes Lusthaus,

das

das wir während unserm Hierseyn gemiethet haben.

Hier lieg ich an dem schönsten Sommerabend auf einer kleinen Anhöhe unter dem Schatten einer einsamen Cypreße im weichen Gras, und um mich herum düften sanfte Rosen, stille Violen; — hinab die schönsten Reben; unter mir ein kleiner Fluß im anmuthigsten Feld, und ein einzelner Meyerhof hie und da; weiter hinaus das Meer, und in unabsehlichen Tiefen die untergehende Sonne, die in jeder Woge schwimmt; rings um mich ein tiefes Stillschweigen, wo sich nichts bewegt, als ein buntner Schmetterling, oder ein einsamer Vogel; — Und hier lieg ich, zieh ich den erfrischenden Athem der Natur an mich; der Himmel umwölbt mich, und mein Blick durchstreift seine endlosen Tiefen. Mein Gemüth ist wieder offen, ist wieder still, und unbewölkt, wie er: O ich verberge mich mit meiner Schreibtafel unter diesem Ast, um nicht etwa von einem Menschen, der jede Freude haßt, wenn er mich so sehen sollte, beneidet zu werden.

§. V.

Altmexico oder Neuspanien gränzt gegen Norden an Neumexico und Florida; gegen Osten an den mexicanischen Meerbusen; gegen Süden an das Mar del Süd, oder das stille Meer und die Erdenge Panamas.

In diesem Lande sind 3 höchste Tribunäle, nämlich

1) Nova Gallicia, oder nova Biscaya von 7 Provinzen.

2) Mexico, wo die Stadt dieses Namens, mitten in einem großen Landsee die Residenz des Vicekönigs, und eine Universität enthält.

3) Quatimala von 8 Provinzen.

Im mexicanischen Meerbusen, und bey den Inseln, welche demselben nahe liegen, werden Perlen gefischt. Die californischen haben den reinsten Glanz. Da ich meine Freude daran habe, Menschen ihres Glücks wegen fröhlich zu sehen, so bat ich meinen Hrn. Vetter

er, mich zur Zeit, da man eben eine Perlenladung nach Spanien abgehen ließ, an den Hafen zu führen. Den Mann will ich gleich kennen, dacht ich bey mir selbst, der den größten Antheil an diesem Reichthum besitzt. Ich wurde äußerst gerührt, als wir dahin kamen, und ich einen ansehnlichen Europäer mit wilden Gebärden, und in größter Verwirrung in dem Schiffe auf und nieder gehen sah. Ich glaubte, es müßte ein vornehmer Herr seyn, der in seinem Vaterlande irgend eines Verbrechens wegen unschuldig angeklagt, und nun verurtheilt wäre, auf diesem Schiffe zu arbeiten; denn sein Gesicht war todtenblaß, eingefallen, und drückte Kummer und Elend aus. Und das war der Mann, den ich unter dieser Gestalt niemals gekannt hätte, der Mann von Millionen, der in seiner Jugend keinen Freund gefunden hat, der ihn gelehrt hätte, sein Vergnügen, und seine Hoffnungen niemals im Reichthum zu suchen.

Wir werden morgen diesen nördlichen Theil zurücklegen, und ich bin sehr froh, Gegen-

genden zu verlassen, die meinen Augen sehr viele Pracht, sehr große Wunder vorgelegt, aber wenig Vergnügen, und vielen Kummer meinem Herzen verursacht haben. Gleichwohl habe ich unzähligemal unter gemeinen Leuten einen großen Kopf, und unter Ketten edle Herzen angetroffen; habe die Amerikaner überhaupt groß gesinnt, und zu weit aussehenden Unternehmungen aufgelegt gefunden; das will ich behalten, das will ich mitnehmen, will ich zu allem dem Guten, das ich mir, um mich zu bilden, gesammelt habe, hinzunehmen, und in mein Herz, in mein Betragen legen.

Südamerika.

§. I.

Terra firma hängt vermittelst der Erdenge Panama an Altmexico. Dieses Land, welches den Spaniern gehört, enthielt ehemals die reichsten Goldbergwerke, und ward das goldene Castilien genannt; es wird itzt noch an den Ufern und Küsten bewohnt; der übrige

Theil

Theil, der aus Gebirgen und Morästen besteht, ist wilden Thieren und Abentheuern überlassen. Gleichwohl enthält das Land 7 Provinzen, worinn die Städte Panama, ein Hafen an der Südersee, Portobello und Carthagena, 2 Häfen an der Nordsee zu merken sind.

§. II.

Guiana, das sich von Südosten nach Nordosten zwischen den Mündungen des Amazonenflußes und des Stroms Orinoque erstreckt, enthält eigentlich 3 Hauptheile

1) Paria.

2) Das eigentliche Guiana. Diese beyden Landschaften gehören den Spaniern

3) Caribania wird

a) von den Canibalen, oder Caribanen,

b) von den Holländern in der Colonie am Fluß Surinam,

c) von den Franzosen in der Insel Cayenne,

d) von den Portugiesen bis an das Amazonen Land bewohnet.

§. III.

Peru läuft längst dem Südmeer. Ich erstaune, so oft ich die Geschichte dieser Länder von den Innwohnern vernehme, und erröthe, wenn sie ihre Erzählungen mit einem bittern Lächeln endigen, daß ich von dem Welttheile herkomme, wo man die ganze Welt für sein Eigenthum, und alle Menschen, die man binden konnte, für seine Sklaven ansah. Aber, ich und du, lieber Freund, wir haben keinen Wurm zertretten, der, ohne uns zu schaden, geschäftig nach seiner Wohnung schlich. Die Spanier, welche nun dieses Land besitzen, wußten, als sie ankamen, nicht einmal den Name desselben. Sie hielten einen Amerikaner an, der ihnen eben in die Hände fiel, und der, weil er nicht verstund, was ihr Verlangen war, in der Verlegenheit antwortete, daß er Peru heiße, und so heißt nun das Land, das die alten Besitzer Tabantisuio nannten.

Die Spanier theilten es in drey Provinzen:

1) Quito, wo die Stadt dieses Namens den Sitz eines Stadthalters enthält.

2) Peru, das eigentliche, oder Los Reges, wo Lima der Sitz des Vicekönigs, und eine hohe Schule ist.

3) Los Charcos, wo la Plata, und das Silbergwerk Potos.

In diesem Lande sind die reichsten Silberbergwerke, welche in Klumpen gehoben, und nach andern Welttheilen geführt werden. Ich fand hier etwas, das mir lieber ist, als alles das Metal, das besser verborgen geblieben wäre. Wir reiseten durch ein kleines Städtchen, wo eine Schule angelegt worden, und ich war sehr begierig, das Gebäude, und die innere Ordnung derselben zu sehen. Man führte uns an einen Theil der Stadt, welcher vom öffentlichen Lärmen entfernt lag, durch die anmuthigsten Bäume, welche mit einer gewissen einnehmenden Nachläßigkeit von der Natur gepflanzt zu seyn schienen, und auf einem Grasboden stunden, der mit den schönsten Blumen, und mit wohlriechenden Kräutern geschmückt

schmückt war. Balsamische Gerüche, und junge Blüten schwamen in der Luft herum, und das glich alles so einem kleinen Hain, und man konnte nicht vorübergehen, ohne davon erfüllt, und in seinem Herzen heiter zu werden. Mitten in selbem stund ein geräumiges, prächtiges Gebäude, welches nach den Tempeln vor allen, welche ich in diesem Lande gesehen habe, sich ausnahm. Es ist selbes nicht so fast kostbar, als anmuthig, und zur Bildung des Herzens und der Empfindung eingerichtet. Du eräthst wohl von selbst, daß dieses Gebäude das Schulhaus ist. Ueberall herrschte die größte Ordnung, und was mich noch mehr rührte, die größte Reinlichkeit. An den Wänden der Schulzimmer, welche auf das niedlichste eingerichtet waren, hingen die besten Zeichnungen entweders von großen Meistern, oder von Schülern, die sich besonders hervorgethan haben, und hie und da sah ich Portraite berühmter Männer, oder Jünglinge, und Statuen, welche große Ideen ausdrückten. Ich weis nicht, was dieser Anblick, was diese Anmuth, selbst die Stille des Orts

für einen feyerlichen heitern Eindruck auf mich machten. Und wie muß nun das den Geschmack der Schüler reinigen, und welchen Einfluß muß es auf die Erhöhung und Verfeinerung ihrer Herzen nach sich ziehen! Ich traf sie eben mit ihrem Lehrer, der allemal aus einem der wichtigsten Beamten dieses Lands sorgfältig ausgehoben wird, bey einer Leibsübung, die hier täglich vorgenommen, und für ein wesentliches Erziehungsstück gehalten werden, versammelt an. Es war alles, Mienen, Gespräche und Uebungen so vaterländisch, so wetteifernd und aufmunternd! Die Schüler bewillkommten mich mit einem so einnehmenden, ungezwungnen Anstand, daß ich erstaunte, und der Lehrer erbot sich auf der Stelle, mir die Merkwürdigkeiten dieser Schulen zu zeigen. Weil ichs aber verbath, so gab er mir einige Schüler mit, welche mich herumführen sollten. Ich ward stumm vor Verwunderung, als sie mir alles, was hier zu sehen war, erklärten, und dazu ihre eignen Anmerkungen machten. Sie verbesserten sich oft einander, ohne darum auf sich mürrisch zu werden, oder

mit einander zu zanken. Ich würde nicht fertig werden, wenn ich dir alles, was ich hier gesehen, und mir angemerkt habe, herschreiben wollte; aber, wenn ich dir gleich die kleinsten Umstände mündlich erzählen werde: so muß ich doch eines noch hersetzen, weil ich von meinem Herzen auf deines schließe, und glaube, dir damit eben das Vergnügen und die Urkraft, die ich dabey fühlte, mittheilen zu kōnen. Der Stifter dieser Schul hinterließ einige Denklehren, welche man den jungen Schülern täglich erklärt. Sie sind nicht viele, aber alle gleich wichtig, gleich abzielend. Ich will dir nur einige davon hersetzen.

„ Wenn du sehen könntest, Jüngling,
„ was du in 20 Jahren gesehen wirst haben,
„ und wie geschwind dieß vorüber seyn wird,
„ vorüber, wie der gestrige Tag: wie ernsthaft würdest du werden!

„ Liebe Gott, und deine Religion, und
„ sage oft zu dir selbst: Gott ist mein Vater!

„ Erweitere deinen Geist, und denke dir stets
„ was großes; denke dir das Bild des Sturms
„ wie Wellengebirge an die Wolken schlagen,
„ und Abgründe eröfnen, und wie dann ein
„ einsamer Blitz durchs Dunkel fährt, und
„ die Verwüstung beleuchtet; — Kriegshee-
„ re in Schlachtordnung, und wie die Trom-
„ pete Mann und Roß in Bewegung setzt; —
„ Ruinen ganzer Staaten, wo ehemals Men-
„ schen wohnten, und den Erdball erschütter-
„ ten; — diese Erde mit einem Blick, wie
„ ganze Nationen entstehen, blühen, abge-
„ hen, wie hier Völker Barbarn, und diese
„ anderswo Menschen werden, und wie das
„ immer so fortgeht. —

„ Wenn du an der Schwelle der Thüre
„ unter dem Schatten des Baumes ruhest, den
„ ich pflanzte, da du geboren warst, und es
„ geht ein Esquimos vorüber, oder vorüber der
„ Mann, der dir Uebels that: so lad ihn
„ ein, unter deinem Schatten zu ruhen, und
„ gieb ihm, was du entbehren kannst, und
„ laß ihn im Frieden ziehen.

Sieh

„ Sieh hoch herum, und denke stets, „ du müßest handeln, wie der Größte deines „ Landes, wie die Männer handelten, die man „ kranken Völkern nennt, um den Stolz, eine „ große Seele zu seyn, den die Natur jedem „ Menschen ins Herz legte, wieder aufzuwe„ cken.

„ Sey oft einsam, und besuche die Ge„ genden, wo die unnennbare stille Kraft der „ Melancholey wohnt, und die Nachtigall „ singt. In dieser süßen Schwermuth, die „ du empfinden wirst, öffnet sich dein Herz, „ du übersiehst im weisem Ernst das Ver„ gangne, und denkst über das Zukünftige; „ aber sey stets heiter und empfindlich gegen „ alles, was würdige Menschen vergnüget, „ und fürchte dir vor einer finstern, freuden„ losen Seele. Ein einziger mürrischer, trü„ ber Kopf, welche Verwüstungen hat er schon „ in der Welt angerichtet!

„ Wenn du aus diesen Schulen hervor„ gehst, und du hast nicht gelernt, bey dem

Na-

„ Name, Tugend, Vaterland, Heldenmuth,
„ in deinem Herzen für diese Nämen zu glü-
„ hen, hast nicht gelernt, deinen Eifer, dei-
„ nen Muth nach der Wahrheit, und nicht
„ nach der Zahl deiner Widersacher abzuwä-
„ gen, zu gehorsamen dem Gesätze, ohne vor
„ Menschen zu kriechen, hast nicht gelernt,
„ dich mitzufreuen, wenn du andere freudig
„ siehst: so geh zurück, du hast nichts gelernt,
„ und bist bey allem dem ein gefährlicher
„ Mensch.

Und so, liebster Joseph, sind die übrigen Lehren alle, die ich dir, wie die andern Merkwürdigkeiten, mündlich mittheilen will. Mir daucht, wenn man auch selbst keinen großen Geist besäße, und man hätte immer große Bilder vor Augen, würde immer durch ungewöhnliche Züge ermuntert: so müßte man endlich, wenn man nicht schon zu sehr verdorben ist, anfangen, sich aus dem Gemeinen zu erheben, und nach rühmlichen Mustern zu bilden.

§. IV.

Chili hängt mit Peru zusamm. Die Spanier drängten sich gleichfalls hinein, und bauten sich Städte, und nannten alles ihr Eigenthum, was sie ergreifen konnten; allein die Innwohner, besonders die Araucanen brannten ihnen viele Städte weg, und haben es heute zu Tage noch nicht vergessen, daß sie freye Völker gewesen.

Das Land enthält drey Haupttheile, worunter

a) Chili, wo St. Jago die Hauptstadt.

b) Imperial, wo la Couception ein Hafen.

c) Chicuito, wo St. Jean.

Unter den Inseln ist Chiloe, wo Castro zu merken.

§. V.

Terra magellanica, wird von den Wilden, die sich Patagonen nennen, bewohnt,

denen

denen es die Spanier unterdessen überlassen haben. Da sich diese mit dem begnügen, was in ihrem Lande wächst: so weis man wenig, wie es mit ihren Haushaltungen stehe.

§. VI.

Paraquey ward von den Spaniern vermittelst der Mündung des Flußes Rio della Plata entdeckt, und liegt zwischen Amazonien, Chili, Terra magellanica und Brasilien.

Das Land besteht aus 2 Hauptheilen.

1) Paraquey von 6 Provinzen, wo Assumption der Sitz des spanischen Gouvernemens, und Buenos Ayres. Die Portugiesen besitzen die Insel St. Gabriel.

2) Tucumania, wo St. Jago del Estero, der Sitz eines spanischen Stadthalters.

§. VII.

Brasilien, welches seinen Namen von dem Brasilienholz her hat, ward wechselweise von

Franzosen, Holländern und Portugiesen angefallen; nun haben es diese leztern ganz eigen bekommen, und in 14 Landschaften vertheilt; die besten Städte sind St. Salvator die Hauptstadt, Olinda, St. Sebastian, und Para.

Das Land ist voll Goldberge und Diamanten; der König in Portugal zieht jährlich etliche Millionen daraus. Die portugiesische Flotte kommt in 7 bis 8 Monat hin und wieder.

§. VIII.

Amazonien liegt mitten in Südamerika. Ein Spanier schiffte den Fluß, welcher ehemals von seinem Erfinder Orellana hieß, so weit hinauf, als er konnte, und weil sich an dem Ufer streitbare Weiber sehen ließen, nannte er ihn Amazonenfluß.

Die Portugiesen besitzen die ganze Küste, vom Ausfluß des Amazonenflußes bis an Cap del Nort.

Die

Das ganze innere Land wird noch von Wilden bewohnt.

Um Amerika herum liegen viele Inseln:

1) Die canadischen über der Küste von Neuschottland, wo in den engländischen Besitzungen Terre Neuve, oder Neufounland liegt. Hier ist einer der berühmtesten Stockfischfäng. In dem französischen Antheil liegt St. Pierre. Hier hörte ich etwas sehr rührendes, und du mußt es wissen, weil es dich gleichfalls, und mich noch so sehr freuen wird, wenn du es weist.

La Doucette, ein Mann von gemeinem Stande hatte seinen einzigen Sohn mit vieler Sorgfalt erzogen; dieser Mann besaß Redlichkeit und Tugend; allein er war arm, und mußte alle Mühe anwenden, daß er nur leben konnte. Gleichwohl war er, ungeachtet seiner guten Haushaltung, hundert Thaler, welches für ihn eine ungeheure Summe war, schuldig geworden. Seine Gläubiger wurden des Wartens überdrüßig; sie wirkten einen Ver-

haftsbefehl wider ihn aus, und er ward eingezogen. Was sollte sein Sohn bey diesem Anlaß thun? Vergebens erbot er sich, für seinen Vater ins Gefängniß zu gehen: der Tausch ward nicht angenommen. Alles, was er erhalten konnte, war ein Aufschub von einigen Stunden, während welcher Zeit sein Vater von den Gerichtsbedienten bewachet ward. Der junge la Doucette entlehnte ein Pferd, und ritt nach der benachbarten Stadt, welche nur einige Meileu entfernt war. Wie er die Aufopferung seiner Freyheit, und seines Lebens für nichts hielt, wenn er nur seinen Vater befreyen könnte: also gieng er zu einem Hauptmann des Regiments, das in dieser Stadt lag, und verlangte gegen hundert Thaler Handgeld, sich anwerben zu lassen. Und da er wohl gebauet, und von gutem Herkommen war: so zahlte sie ihm der Hauptmann unverzüglich aus. Er verhelte demselben nicht, wozu er diese Summe gebrauchen wollte, nnd der Hauptmann war so großmüthig, ungeachtet er seine Compagnie vollzählig machen mußte, daß er ihm acht Tage Frist gab, diese

Summe wieder zu bezahlen, in welchem Falle seine Anwerbung nicht gültig seyn sollte. Der Sohn kehrte sich nicht daran, wie theuer er die Freyheit seines Vaters erkaufte, sondern eilte nur zurück, und setzte seinen Vater und seine Gläubiger in ein angenehmes Erstaunen; allein wie kurz war die Freude dieses guten Vaters! Sein Sohn hatte ihm sorgfältig verheelt, was für eines Mittels er sich bedient häte, ihn loszumachen, und er erfuhr erst den Augenblick, da das Regiment aufbrach. Man sah voraus, daß dieser Feldzng viel Volk kosten würde. Also glaubte er seinen Sohn zum leztenmal zu umarmen. Er hätte sich von Herzen gern gefallen lassen die übrigen Täge seines Lebens im Kerker zuzubringen, damit er seines Theil wieder ein Kind, das so würdig war, geliebt zu werden, retten möchte; allein dem Uebel war nicht abzuhelfen. Einer von seinen Brüdern, der ein wohlhabender Mann in einer benachbarten Stadt war, hatte ein so hartes Herz gehabt, daß er seinen Beutel vor seinem Enkel verschlossen hatte; seine Freunde waren nicht mitleidiger gewe-

sen. Man mußte sich also zur Trennung ent-schließen.

Gott wartet nicht allemal bis in jenes Leben, gute Handlungen zu belohnen. Er hat feyerlich verheissen, die Tage gehorsamer Kinder zu verlängern, und er wachte für das Leben dieses jungen Menschen. In der Schlacht bey — — verlor das Regiment seine Fahnen. Der Oberste war außer sich! und rief seinen Soldaten zu. Wir haben unsere Ehre verloren, meine Kinder! Wir müßen sterben, oder unsere Schande wieder gut machen. Mit diesen Worten brach er durch die feindlichen Völker hindurch, und seine Soldaten, die fest entschloßen waren mit ihm zu sterben, folgten ihm wie wütende Leute nach. Die Feinde werden zwar bestürzt, thun aber doch muthig Widerstand; allein der Oberste drung mit seinen Soldaten, welche auf allen Seiten schlugen und tödteten, bis in die Mitte hindurch, wo ihre Fahnen waren. La Doucette ergriff eine davon, und seine Mitgenossen, die mit Wunden durchlöchert waren, machten ihm einen Wall

von

von ihren Leibern; allein das Regiment bezahlte diese Ehre sehr theuer; es kamen nur ihrer sechzig voller Wunden davon zurück. Der Oberste selbst hatte vier Wunden; aber dieß hinderte ihn nicht, zu den jungen Soldaten, dem es nicht besser gegangen war, zu sagen: Nehmt diese Fahne in Acht, mein lieber la Doucette, entweder ich will nicht mehr Oberster seyn, oder sie soll die Belohnung für eure Tapferkeit werden. In der That machte ihn auch der Hof, dem man von diesem Heldenmuth Nachricht gab, zum Officier, und in dieser Würde kam er bey dem Ende des Feldzugs zurück, die Thränen eines Vaters, dem er lieber war, als sein Leben, abzuwischen.

2) Die bermundischen oder Sommersinseln, welche den Engelländern gehören; darinn liegt St. Georg.

3) Die vier großen Antillen oder Vorinseln im mexicanischen Meerbusen, wo a) Cuba, welche den Spaniern gehört, worauf das so berühmte Havana liegt. b) Hispa-

niola, oder Kleinspanien; wo im spanischen Antheil gegen Osten la Conceptione, und im französischen gegen Westen le Grand Guave, der Sitz des französischen Gouverneurs liegt. c) Puerto Ricco, welche den Spaniern, d) Jamaica, welche den Engelländern gehört.

4) Um die großen Inseln liegen die kleinen Antillen, nämlich

a) Die lucaischen, deren mehr als 100 sind, über Cuba und Hispaniola, sind aber nicht alle bewohnt.

b) Die caribischen, welche in die Inseln außer und unter dem Winde abgetheilt werden. Von den ersten besitzen die Engelländer die Inseln Dominique, Barbados, St. Vincent, Grenada; die Franzosen Guadeloupe, Martinique rc.; die Dänen St. Croix, St. Thomas rc.; die letztern gehören den Spaniern, Holländern, und Engelländern.

Diese Beschreibung, liebster Freund, kann indeß hinlänglich seyn, dir von Ame-

merika, und den andern Theilen der Welt einen Begriff zu machen. Es liegen rings um diese Welt andere Länder, die noch wenig mit uns in Gemeinschaft stehen, und viele' die noch niemand entdeckt hat; so liegt

a) gegen den Nordpol Spitzbergen, und das östliche Grönland; über Nordasien Nova Semla, und viele andere.

b) Auf dem stillen Meer die Inseln Salomonis, und die erst jüngst entdeckten Paradisinseln.

c) Unter Südamerika Terra del Fuogo u. s. w.

Wie wirst du erstaunen, wenn ich dir die Nachrichten, welche ich von jedem Ort sammelte, vorlegen, und dir von jedem Lande etwas, an das du in deinem Leben niemals gedacht hättest, erzählen werde! Ich habe die meisten Dinge, welche ich nicht mitschleppen wollte, in Zeichnungen aufgehoben, und ich bin nun endlich für die Mühe belohnt, welche

ich mir in den Schulen gegeben habe, diese Kunst zu lernen.

Ich habe mir die Thiere, Pflanzen, Gebäude, und Kleider von jedem Lande, das ich durchgereiset bin, aufgenommen, und ich darf sie nur ansehen, um mich zu erinnern, was mir daran besonders merkwürdig geschienen hat. Mein Herr Vetter überlas meine Anmerkungen allemal, und dann war er so gütig, mich zu loben, wenn ich was getroffen hatte, und mich, wenn ich mir eine Sache, die nichts verdiente, gefallen ließ, liebreich zu belehren.

Vergieb mir, daß ich dir überall so wenig, und dieses noch oben drein so sorglos hingeschrieben habe. Ich hatte mir damals, als ich dir den ersten Brief schrieb, so ernstlich vorgenommen, dir von jedem einzelnem Lande etwas merkwürdiges zu berichten, daß ich mich schon im voraus mit der Vorstellung, es gethan zu haben, vergnüget habe. Ja, wer das alles halten könnte, was man sich vornimmt!

nimmt! Ich mußte oft mit der äußersten Eilfertigkeit, oft unter lauter Zerstreuungen schreiben, und oft habe ich in der Verlegenheit, ob ich dir dieses mittheilen, und was anders zurückbehalten sollte, alles unterlassen. Aber du, desto fleißiger habe ich mir alles in mein Tagbuch zusammgetragen, und wenn ich nun bey dir bin, und dir alles vorgelesen habe, rathe, was ich dann thun will? Dann will ich zu allen Briefen, die ich an dich schrieb, und bey jedem Lande etwas, das uns in meiner Sammlung besonders gefallen wird, es sey hernach die Beschreibung eines nützlichen Thiers, oder einer Pflanze, oder einer Gewohnheit, und dieses zuweilen in Gesprächen, zuweilen in Erzählungen, hinzusetzen, und hernach meine Zeichnungen mitbeylegen, und das Ding so drucken lassen. Das soll nns freuen, soll uns einst im Alter freuen, wenn wir in feyerlichen Stunden unsre Jugend zurück denken, und uns erinnern werden, schon itzt den Grund zu großen Dingen gelegt, und denselben ausgeführt zu haben.

Wenn dann auch unsere liebsten Landsleute diese Sammlung sich gefallen ließen, und darinn in freyen Stunden sich umsähen! Wie lehrreich könnte dann ein Mensch dem andern, und wie unterhaltend die einsamsten Gesellschaften seyn!

Ich genoß auf meinen Reisen an einem Winterabend eines der größten Vergnügen, auf das ich mich jemals in meinem Leben werde zurück erinnern können. Ich nenne ihn seitdem meinen Winterabend.

Wir hielten uns ein paar Tage in einem alten, weitläuftigen Schloß auf, das einst vor Jahrhunderten berühmte Ritter bewohnten; Treppen, Mauern, Gänge, Zimmer, alles war uralt, uud die Thürme waren mit Gras und mit Bäumen bewachsen. Da saß ich dann am Abend, mir selbst überlassen.

Es ist nichts, was ich dir sagen werde, nichts für alle die Seelen, welche nicht gestimmt, oder zu verderbt sind, von den Din-

gen,

gen, welche mich und dich rühren, sich bewegen zu lassen.

In meinem Zimmer waren noch hölzerne Bänke und Stühle, deren sich ehemals die Herrschaften bedienten, und die man darum als Seltenheiten aufbewahrt. An den Wänden hiengen Portraits von Männern mit schrecklichen wilden Gesichtern, und mit Bärten und Krausen, und rothen Strümpfen, und langen Schwertern, daß ich oft das Gesicht wegwandt, und daß mirs schauderte, und däuchte, ich höre die alten Ritter und Turnierer mit ihren Spiesen in den langen Gängen vor meinem Zimmer herum irren. Auch war draus eine trübe stürmische Nacht, und ich hörte den Sturmwind, wie er das Schloß vorbey heulte, und die Tannen zusammschlug, die an einem fernen Hügel stunden, und seufzten, daß ich vermeynte, das Gewinsel einer Stimme zu hören, und ich sah, wie der Schnee an das Fenster schlug, daß mein Licht verlängert ward, und die alten Harnisch, die im nächsten Saale hiengen, zusamklapperten, und die Fähnlein auf

dem

dem Dach einen Laut von sich gaben, wie der Laut eines Jammernden. Wie ich da so allein war, und wie die Vorstellung einer ehemaligen blühenden Familie, die nun vergessen liegt, und das Andenken an das Alterthum, und dieß alles meine ganze Seele anfaßte!

Du weist, wie vergnügt wir gemeiniglich eben da geworden sind, wo andere in eine quälende Langweile verfallen, und wie wir oft am Abend vor dem Fenster stunden und hinaus sahen in die stille Gegend, wann der Mond so heraufkam, und auf die Dächer und Gäßen hinleuchtete, und dieser Schimmer tiefer in eine dicke Finsterniß sich verlor; oder wenns draus stürmte, und kein Mond, und kein Stern zu sehen war, wie wir da so beysamm blieben, ein fühlendes Buch in der Hand, und wie wir uns wechselweise die Stellen sagten, die uns gefielen, und alles doppelt empfanden!

So war ich, als der jüngste Sohn meines Hauswirths, ohne sich, weil man ihn vernünftig erzogen hatte, in den langen Gängen zu fürch-

fürchten, heraufkam, und mir erzählte, daß sein Vater nach Haus gekommen, und nun ihm und seinen Brüdern schöne Histörchens erzählen werde, und daß es mich gewiß freuen würde, wenn ich hinunter gienge.

Ich folgte ihm, ungeachtet es mich Mühe kostete, meine Stelle, wo ich so vergnügt war, zu verlassen, und sie mit einer Gesellschaft zu verwechseln, aus der ich, wie ich mir vorstellte, leer und traurig zurückkommen würde. Ich glaubte, dieser Vater würde, wie ich anderswo sah, seinen Kindern fürchterliche Romanen und Abentheuer erzählen, und seine Freude daran haben, die Kinder zu erschrecken, und selben ihren Verstand anzustecken, und ihr Herz zu verderben.

Als ich in die Stube tratt, fand ich den Vater am Kamin sitzen, und um ihn herum stunden seine Söhne in einem Kreis, still, wie die Mauer, und der Vater hatte eine Landkarte in der Hand, und zeigte seinen Söhnen:

Wie hier ein Land wäre, wo Bäume und Kräuter und Feldfrüchten wachsen, von einer andern Art, als die in ihrem Vaterland, und wie man diese innländischen nützen, und gut halten müße. —

Wie anderswo Thiere wären, welche andere Eigenschaften hätten, als die hiesigen, und wie sie gerade einem jeden Ort und Klima vortheilhaft sind, und wie sie einst herumliefen, frey, unbenutzt, und wie dann ein Mensch kam mit einem großen Verstand, der drüber nachdachte, und den Thieren nachlauerte, um zu erfahren, was sie zum allgemeinen Nutzen vermögen, und sie dann zahm machte, und wie schön, wie verdienstvoll es wäre, wenn einer seiner Söhne einst in seinem Vaterland so etwas dergleichen thäte, was dieser in seinem gethan hat. — (Da weinten der älteste Sohn und der nächste an ihn, und die andern stunden da mit offnem Munde, und der jüngste sah mich imer so an, wenn ihm was gefiel, als wenn er sagen wollte, daß ichs mir auch gefallen lassen sollte.)

Wie in jenem Lande Metalle liegen, und wie die Menschen selig und glücklich dahinlebten, ehe sie selbe kannten, und wie sie nachher anhuben, einen Werth darein zu setzen, und aus fremden Welttheilen, wohl über tausend Meilen daher kamen, und die Erde aufgruben, und wie nun dadurch der Wechsel in der Welt eine bewunderswürdige Erfindung geworden, und wie dieß in ihrem Land sich verhalte. —

Wie in einem andern Land fleißige Menschen wären, die jeden Fleck ihres Lands benutzten, und wie sich andere müßig hinlegten, und nach und nach aufhörten, brave, tapfere Völker zu seyn, und anfiengen ihre Glückseligkeit zu verlieren, und wie das bey einzelnen Menschen wäre, wie bey ganzen Nationen. —

Wie in diesem Lande ein Knabe war aufmerksam auf die Lehren seiner Aeltern, und wie er fleißig lernte, und hernach, da er groß geworden, seinen Landsleuten zusprach, und ihnen

gute Lehren gab, daß sie oft plötzlich auf ihn horchten, und thaten, was er sie gelehrt hatte, und glücklich wurden. —

Daß aber in jenem Lande gleichfalls ein solcher Knabe war, und daß daselbst das Volk die Ohren zustopfte, als er ihnen, nachdem er groß geworden, Dinge vorsagen wollte, die sie nicht wußten, und ihn zum Thor hinaus stießen und umbrachten, und daß es nun die Nachkömmlingen erkannt, und dem Knaben eine Ehrensaule erbaut hätten, und daß man also niemals um den Weltlohn rechtschaffen seyn, und niemals verzagen müße. — (Da hielt der Vater inn, und sah einen Sohn nach dem andern an, und seufzte oft, und sagte: Man macht sichs in der Welt allemal hart, meine Kinder, wenn man den andern zeigen will, daß man denselben unmöglich in allen Dingen gleich seyn könne; aber die Welt will sich von einem rechtschaffnen Mann zeigen lassen, daß er es sey, und ihn auf die Probe stellen.) Darauf fuhr er fort, so wies ihm die häusliche Gelegenheit und sein Herz eingab, die Menschen in die-

diesem und jenem Lande zu schildern, und ihnen zu erzählen:

Daß die Menschen lang einzeln lebten in großen Familien, und daß sie, da ihrer immer mehrer geworden, nachdachten, wie sie es anstellen müßten, um glücklich und vergnügt beysamm leben zu können, und daß sie dann sahen, daß jeder dem andern thun müße, was er wünschte, daß man ihm thun möge, und hernach unter sich königliche, oder gemeinschaftliche Staaten errichteten. —

Da mischte er vieles von Ehr und Ansehen, von Armuth und Reichthum im Vorbeygehen mit ein, und daß allemal der Mensch seinem Stand Ehr machen, und daß man die Glücksgüter, wenn man sie rühmlich benützen kann, nicht verachten, aber auch sein Herz niemals daran hängen müße, weil man ihrer gar bald satt wird, sondern sie immer, wie die Zehrung auf einer Reise betrachten müße, die uns forthilft, aber die Reise nicht endigt.

Darauf erzählte er, was für einen Unterschied die verschiedne Lage, Luft, Lebensart, Sprache, Sitten, Policey, Privatinteresse

und die Zeit unter den Menschen machen, und wie das im Stillen unaufhörlich fortwandere von einem Ort zum andern, und wie der Verstand des Menschen überall kurzsichtig, und der ewige, bewährteste Reichthum des Menschen ein gutes Herz sey, dessen er sich rühmen, und das er sich allemal eigen machen könne.

Ich weis nicht, wie ich aus der Stube kam, so erstaunt war ich von dem Unerwarteten, das ich daselbst so unvermuthet antraf, und von den Gesinnungen dieses Mannes, den ich auf hundert Meilen nicht gesucht hätte. Das ist nun noch kaum die Oberfläche von dem, was er sagte, und die Art, mit der ers sagte, läßt sich nicht ausdrücken.

Morgen reisen wir ab. Wenn ich nun wieder in meinem Vaterlande bin, dann will ich einen Augenblick nachdenken über alle die Denkmäler heldenmüthiger Seelen, die ich in der Welt antraf; nachdenken einen Augenblick, und dann aufstehen, anfangen, forthandeln,

und wenn ich nicht berufen bin, durch Handlungen groß zu seyn, glühen, eifern in meinem Herzen, und wenigst durch Wünsche der Freundschaft der edelsten Seelen mich würdig machen.

Errata

des ersten Werkchens.

P. 23 Zeil. 9 statt $30^\circ 30'$ lies $23^\circ 30'$
— 42 — 12 — 160 — 180
— 45 — 9 lies 9,261000 Quadratm.
— 66 — 16 nach Täge: lies, ohne ein Wort zu sagen
— 92 — 6 statt wie lies wird
— 105 — 2 — eburg — Merseburg
— 109 — 4 lies das Karlsbad
— 113 — 5 statt klitsche lies klitschte
— 136 — 20 — Diwina — Dwina

des zweyten Werkchens.

P. 5 Zeil. 11 statt südliche lies stille
— 8 — 2 — 850 — 150
— 25 — 12 die Worte: am rothen Meer, werden ausgelassen.
— 26 — 13 — Oemus — Ormus
— 34 — 15 — Insel — Küste
— 55 — 6 — Pega — Pegu
— — — 7 — Sinen — Siam
— 37 — 17 — Nipha — Niphon
— 42 — 8 — 37 — 35
— 58 — 6 — Laroche — Larache
— 59 — 11 — Arquin — Arguin
— 91 — 7 — Potos — Potosi

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

XXX (2 Bde) IX.87
XX (Bd. 2) IX.87

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Westenrieder, Lorenz von, 1748-1829

Erdbeschreibung für die churbaierischen Realschulen Für die Realschüler der zwoten Klasse

Bd.: 2

München 1776

H.un. 13-2#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10031006-1
VD18 90138171